MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

118 (11.3.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-220767

Mittwoch, 11. März

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 118

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Austr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Die deutschen Vorschläge „ein Hoffnungsstrahl"

Die Beratungen in Genf

§ **London**, 11. März. (Von unserem Londoner Mitarbeiter.) Einer Timesmeldung aus Genf zufolge wurde in der Völkerbundsversammlung der Vorschlag gemacht, Deutschland zur nächsten Völkerbundssitzung einzuladen, damit den Deutschen auseinandergesetzt werden könne, warum ihre Forderungen unmöglich erfüllt werden könnten und daß die deutschen Befürchtungen tatsächlich grundlos seien. Die „Times" erklären in einem offiziösen Leitartikel ebenfalls unumwunden, daß das Genfer Protokoll für das britische Reich außerhalb des Bereichs praktischer Politik läge. Als Ersatz sei ein englisch-französischer Pakt ausgeschlossen. Chamberlain habe Herriot klar dargelegt, als ein Vorläufer zu einem umfassenden Pakt mit Deutschland sei ein derartiger Pakt ebenso unzulässig. Die jüngsten deutschen Vorschläge allein gewähren einen Hoffnungsstrahl. Sie seien ein auffallender Fortschritt gegen die bisher von der deutschen Regierung bewiesene Anteilnahme zur Mitarbeit am Frieden Europas. Ihre Bedeutung dadurch einzuschränken, daß man sie als kleinliches Manöver zur Vorbereitung eines Eroberungsplanes darstelle, sei eine schwere Verleumdung an der Sache des Friedens. Eine Garantie der gegenwärtigen deutschen Westgrenze und ein Versprechen, keine gewaltsamen Versuche zu machen, die gegenwärtige Ostgrenze abzuändern, sei etwas greifbares und ermutigendes, um darauf weiterzubauen.

Eine Genfer Note an Deutschland

Bedingungsloser Eintritt in den Völkerbund wird verlangt

V **Genf**, 11. März. (Von unserm Genfer Sonderberichterstatter). Wie ich von einem französischen Delegierten über den Verlauf der äußerst wichtigen gestrigen Ratssitzung noch erfahre, entstand bezüglich der Abfassung der Antwort an Deutschland über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund noch eine sehr ernste und langwierige Diskussion, die über eine Stunde dauerte. Chamberlains Vorschlag, eine eventuelle Anregung bezüglich der Notwendigkeit des baldigen Eintritts Deutschlands in den Völkerbund mit Rücksicht auf die Sicherheitsfrage in diese Note hineinzubringen, wurde von Frankreich und den Vertretern Polens und der Tschechoslowakei abgelehnt. Es wurde beschlossen, daß eine kurze und bündige Note an Deutschland abgehen solle mit dem Hinweis darauf, daß der Eintritt in den Völkerbund bedingungslos zu erfolgen habe und daß irgendwelche juristische Auseinandersetzungen nicht stattfinden sollen. Die Abfassung der Note wurde zwar gestern nachmittag begonnen, konnte aber nicht zum Abschluß gelangen. Erst heute nachmittag wird die Note ausgearbeitet werden. Doch scheint es, daß noch gewisse Schwierigkeiten vorhanden sind in der Frage des Freistaates Danzig und sein Verhältnis zu Polen. Die englische Auffassung wurde von der französisch-polnischen im großen und ganzen zurückgewiesen. Polen hat es erreicht, daß alle auf Danzig bezüglichen Fragen in Zukunft durch ein Spezialkomitee, das im Völkerbund gebildet werden soll, erledigt werden.

Der Streit um das Genfer Protokoll

V **Paris**, den 11. März. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Herriot versammelte gestern Abend im Quai d'Orsay die französischen Delegierten der Völkerbundsversammlung, um sich mit ihnen über die Haltung Frankreichs dem Genfer Protokoll gegenüber zu besprechen. Die endgültigen Richtlinien, an die sich die Delegierten Frankreichs in der Ratssitzung in Genf zu halten haben, werden im nächsten Ministerrat festgelegt werden. Die Meinung der Delegierten ging gestern Abend dahin, daß Briand in der morgigen Ratssitzung, in der die Besprechung über das Protokoll beginnen wird, die gleiche Haltung einnehmen solle, wie die französischen Delegierten in der letztjährigen Versammlung des Völkerbundsrates. Man hat sich keinem Zweifel darüber hingegeben, daß der Widerstand Englands gegen das Protokoll nicht zu brechen ist. In der Konferenz bei Herriot wurde daher der Wunsch zum Ausdruck gebracht, alle Amendements und Vorschläge, die die britische Delegation einbringen werden, zu prüfen, in der Erwartung, daß diese Fragen im nächsten September wieder vor die Versammlung gebracht würden. Nach Informationen der Morgenblätter aus Genf, ging auch die Meinung anderer Völkerbundsstaaten, vor allem Italiens dahin, man dürfe sich nicht damit zufrieden geben, das Protokoll einfach unter den Tisch zu wischen, sondern man müsse die Angelegenheit durch die nächste Versammlung prüfen lassen.

Ueber die gestrige Ratssitzung teilt Sauerwein, der Berichterstatter des „Matin" mit, daß die Diskussion über die Danziger Sache sich in einem Polen günstigen Sinne entwickelt habe. Man bestand nicht darauf, Danzig als unabhängigen Staat zu kassieren, doch ist dies nach Ansicht Sauerweins insofern wichtig, als durch eine solche juridische Erklärung, die Minierarbeit Deutschlands gegen den Versailler Vertrag erledigt werde. (?) Die polnischen Briefkästen werden in Danzig weiterhin bestehen bleiben, nur wird man sie an unauffälligen Orten anbringen.

Um den Handelsvertrag mit Polen

In Berlin finden augenblicklich Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen deutsch-polnischen Handelsvertrags statt. Einen umfassenden Ueberblick über die zu Grunde liegenden Verhältnisse geben die nachstehenden Ausführungen, die uns von wohlunterrichteter Seite zugehen. Schriftleitung

Während des verflossenen Jahres hat sich sowohl in den deutschen wie in den polnischen Handelskreisen ein steigendes Interesse an den gegenseitigen Handelsbeziehungen herausgebildet.

Die psychologische Tatsache von längst eingewurzelten geschäftlichen Beziehungen, während Polens Handelsbeziehungen zu den anderen Ländern — mit Ausnahme der österreich-ungarischen Nachfolgestaaten — erst ganz jungen Datums sind, läßt die Herstellung normaler vertraglicher Beziehungen zwischen Polen und Deutschland als eine natürliche Notwendigkeit erscheinen.

Außerdem ist am 10. Januar 1925 der Termin abgelaufen, der gemäß Art. 264 des Friedensvertrages von Versailles dem Deutschen Reiche zu Gunsten der Alliierten und Assoziierten, also auch zu Gunsten Polens, die Zollmeistbegünstigung aufgebürdet hat. Das Interesse, das in polnischen Wirtschaftskreisen für eine handelspolitische Verständigung mit Deutschland herrscht, ist trotz politisch gefärbter Quertreibereien von gewissen Elementen somit verständlich.

Trotzdem ist am 13. Januar ds. Js. zwischen Polen und Deutschland der Abschluß eines Provisoriums zustande gekommen, das am 1. April 1925 abläuft. Man hofft, daß die augenblicklich in Berlin stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen bis zum 1. April zu einem endgültigen Abschluß kommen werden. Eine Zollmeistbegünstigung wird keinem der vertragschließenden Teile eingeräumt, sie übernehmen jedoch nach Art. 2 die Verpflichtung, keine höheren als die autonomen Zollsätze zur Anwendung zu bringen. Dieser Passus in Art. 2a richtet sich hauptsächlich gegen Polen, das durch Verordnung vom 22. November 1924 eine 100prozentige Erhöhung der Einfuhrzölle für diejenigen Länder zur Anwendung bringt, die ihren Export nach Polen durch öffentliche oder heimliche Prämien unterstützen. Das deutsche Reich hat sich verpflichtet, bei den von polnischen nach den deutschen Zollgebieten zur Einfuhr gelangenden Waren nicht den § 10 des deutschen Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 anzuwenden. Dieser Artikel 10 sieht für die Erzeugnisse derjenigen Länder, die deutsche Waren unterschiedlich behandeln, eine Zollerhöhung vor.

Das wirtschaftliche Polen steht heute am Scheidewege: sein Handel und Verkehr, im Osten sehr gering, bewegt sich weniger nach Norden und Süden — Richtungen, die man ihm künstlich zu geben bemüht ist — sondern gerade nach Westen hin. Deutschland nimmt das Meiste von den Exportwaren — abgesehen von Holz und Flachs — auf. Den polnischen Import deckt die deutsche Industrie und den mitteleuropäischen Ueberseehandel in einem noch bedeutenderem Umfange. Dabei sind die Beziehungen zwischen beiden Staaten bis zur Stunde so gut wie ungeregelt.

Das ist ein Anachronismus, unter dem Polen bekanntlich selbst am meisten leidet.

Die deutsche Gesamteinfuhr aus Polen betrug in dz

im Jahre 1923:	116 688 353
im 1. Halbjahr 1924:	41 175 731

während die Gesamtausfuhr nach Polen folgende Ziffern aufzuweisen hat:

1923:	15 857 354
im 1. Halbjahr 1924:	5 335 382

Die polnische Ausfuhr beschränkt sich meistens auf Rohstoffe, wogegen die Einfuhr vorwiegend Fertigwaren, hauptsächlich Luxusartikel umschließt.

Die geschäftliche Depression macht sich besonders in der polnischen Industrie bemerkbar. Der Hauptindustriegau des Landes, der Lodzer Bezirk, hatte im Herbst nach der sommerlichen Stille einen gewissen Aufschwung zu verzeichnen, allein nach Weihnachten ist wieder eine beängstigende Stille eingetreten. Verkäufe im Großhandel sind sehr selten, dagegen Zahlungsschwierigkeiten und Wechselprotste an der Tagesordnung. In den Kohlenbezirken und im Naphtagebiet von Bornslam liegen die Verhältnisse nicht viel besser.

In Polen wurde im Januar 1924 die Papiermark stabilisiert (der Newyorker Kurs von 0 000 010, der vorübergehend bereits im Januar erreicht war, wurde nicht mehr überschritten), schon damals wurde auch die fixe Relation der alten Polenmark zur neuen Währung, dem Goldzloty festgelegt. Der Goldzloty, der einem Goldfranc der lateinischen Münzunion entspricht, bürgerte sich im polnischen Wirtschaftsleben sehr rasch und leicht ein, besonders, nachdem am 28. April 1924 die Bank Polski (die neue polnische Notenbank) ihre Tätigkeit und damit die Ausgabe von Klotznoten begonnen hatte. Die Deckung der Notenbank beträgt rund 50 Prozent. Die Diskontsätze sind sehr hoch (10 Prozent).

Hinsichtlich der Regelung der Staatsfinanzen war Polen ebenfalls vor neue Aufgaben gestellt. Die polnischen Staatsfinanzen mußten aus eigenen Mitteln und mit Hilfe einer nicht übergroßen und unter sehr schweren Bedingungen aufgenommenen italienischen Anleihen ins Gleichgewicht gebracht werden. Im Jahre 1924 ergaben von den ersten acht Monaten die Monate März, April und Juli einen größeren Ueberschuß im Staatshaushalt, während die übrigen Monate noch mit einem Defizit abgeschlossen haben. Die Monate Januar bis August schlossen insgesamt mit einem Defizit von 73 Millionen Zloty ab, vorgesehen war ein Jahresdefizit von 170 Millionen Zloty, für das ordentliche und außerordentliche Budget zusammen, sodaß die Ziffern für die ersten acht Monate des Jahres günstiger sind. Für das Jahr 1925 sind Ausgaben und Einnahmen von 1.981 Millionen Zloty vorgesehen, sodaß der Haushalt damit vollkommen ausgeglichen wäre.

Die Umwandlung der Finanz- und Währungsverhältnisse verdankt Polen seinem Finanzminister Grabski, der ausgestattet mit diktatorischen Vollmachten, eine allgemeine polnische Vermögensabgabe einführte, die dem polnischen Staat sehr viel Geld brachte.

Die Vorherrschaft französischen Kapitals in Polen ist nicht unbestritten. Während dasselbe in der Hauptsache in der Textilindustrie Kongreßpolens eingedrungen ist, sucht sich in Oberschlesien und in Galizien italienisches und englisches Kapital in steigendem Maße zu beteiligen.

In handelspolitischer Beziehung ist Polen bemüht, möglichst günstige Handelsverträge abzuschließen. Bisher wurden mit folgenden Staaten Handelsverträge abgeschlossen: Frankreich, Schweiz, Oesterreich, Rumänien, Italien, Belgien-Luxemburg, Japan, Jugoslavien, Finnland, Island, Großbritannien, Niederlande, Türkei, Schweden.

Der stellvertretende Reichspräsident

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons ist heute vormittag um 11 Uhr 17 in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich am Bahnhof Reichskanzler Dr. Luther und die Staatssekretäre Meißner und Kempner eingefunden. Die Vereidigung Dr. Simons, die nach der Verfassung vorgeschrieben ist, findet morgen vormittag um 12 Uhr im Reichstag statt.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons, die am Donnerstag genau 12 Uhr 5 Minuten vor dem Reichstag stattfinden soll, und zwar, ohne daß die Form einer besonderen Sitzung des Reichstags dafür gewählt wird, wird sich in der Weise vollziehen, daß der Reichstagspräsident Loebe den stellvertretenden Reichspräsidenten nach seinem Eintritt in den Saal mit einer kurzen Ansprache begrüßen und ihm die Eidesformel überreichen wird. Es wird erwartet, daß der stellvertretende Reichspräsident an die Leistung dieses Eides auch seinerseits eine kurze Ansprache knüpfen wird.

* * *

Die Kosten der Beerdigung Eberts

Die Beerdigung des verstorbenen Reichspräsidenten nebst allen Unkosten für Straßenausschmückung, Transporte, die bekanntlich vom Reich übernommen worden ist, wird, wie gemeldet wird, den Betrag von 40 000 Mark erfordern.

*

Dr. Simons Lebenslauf

Dr. Simons ist am 24. September 1861 in Elberfeld geboren. Er studierte Geschichte, Philosophie und Jura und trat dann in den Justizdienst, in dem er als Gerichtsassessor kommissarischer Hilfsarbeiter im Justizministerium und als Richter tätig war. Im Jahre 1911 wurde Simons Justitiar im Auswärtigen Amt. In dieser Eigenschaft war er Vertreter Deutschlands auf der internationalen Wechselrechtkonferenz im Haag. 1914 gehörte er der deutschen Vertretung bei der Spitzbergenkonferenz an. Während des Krieges bearbeitete er die Verträge Deutschlands mit der Türkei und wirkte als Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes beim Abschluß des Friedens von Brest-Litowsk mit. 1919 wurde Simons, Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, mit der Vorbereitung der Friedensverhandlungen in Versailles beauftragt, denen er später gleichfalls beiwohnte. Wegen Unterzeichnung des Friedens kam er am 21. August 1919 um seinen Abschied ein, wurde jedoch nur zur Disposition gestellt. Er übernahm dann später die Leitung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und trat schließlich im Januar 1920 als Außenminister in das Kabinett Fehrenbach ein. In dieser Eigenschaft vertrat er Deutschland auf der Konferenz von Spaa sowie im März 1921 in London. Hier erklärte er die Vorschläge der vorhergegangenen Pariser Alliiertenkonferenz als unannehmbar. Am 4. Mai 1921 trat er mit dem Kabinett Fehrenbach zurück. Im darauffolgenden Jahre leitete er noch die Verhandlungen mit Polen wegen Oberschlesiens. Ende 1922 wurde er Präsident des Reichsgerichts in Leipzig.

Eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur?

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von uns. Berl. Büro) Der unter Vorsitz des Staatsministers v. Löbell gebildete Ausschuß der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung sowie der in Betracht kommenden Organisationen haben heute mit Vertretern der Zentrumspartei und der Deutschdemokratischen Partei über eine etwaige gemeinsame Kandidatur der im Ausschuß vertretenen Parteien und Organisationen sowie des Zentrums und der Demokraten beraten. Von den im Ausschuß vertretenen Parteien und Organisationen wurde den Vertretern des Zentrums und der Demokraten erklärt, daß sie den vom Ausschuß ausgearbeiteten Vorschlag einer Kandidatur Jarres aufrecht erhalten werden. Sollte aber der Parteiausschuß des Zentrums, wie die Demokratische Partei es bereits getan hat, sich für eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur entschließen und auf einen eigenen Kandidaten verzichten, so soll sofort in weitere Beratungen eingetreten werden.

Die Entscheidung des Zentrums wird heute nachmittag im Ausschuß, der dann zu weiteren Beratungen zusammentritt, mitgeteilt werden.

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der auswärtige Ausschuß des Reichstags trat heute Vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hergt (Dntl.) zu einer Sitzung zusammen. Die Reichsregierung war durch den Außenminister Dr. Stresemann, den Landwirtschaftsminister Graf Kanitz und den Wirtschaftsminister Neuhaus vertreten. Die Verhandlung wurde durch sehr eingehende Darlegungen des Außenministers Dr. Stresemann über die Frage des Sicherheitspaktes eingeleitet. Die Verhandlung stand wie üblich unter vollster Vertraulichkeit.

Der Streit um die Ruhr-Entschädigungen

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß zur Untersuchung der Ruhrentschädigungen trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lindemann-Wildau (Dntl.) zu seiner ersten geschäftlichen Sitzung zusammen, um seinen Arbeitsplan festzusetzen. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Denkschrift der Regierung nur als Grundlage, als Ausgangspunkt der Erörterung dienen soll, daß aber, wo es nötig erscheint, über sie natürlich hinausgegangen werden könne. Die Berichterstatter sollen mit der Aufstellung eines Arbeitsplanes beauftragt werden. Sie sollen in möglichst kurzer Frist einen genauen Vorschlag für die Arbeiten des Ausschusses machen. Spätere Erweiterungsanträge sollen dadurch aber nicht ausgeschlossen sein. Die nächste Sitzung soll stattfinden, sobald die Berichterstatter ihre Arbeit entsprechend gefördert haben.

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von unserem Berliner Büro.) Das B. T. führt in seinem Kampf gegen die Ruhrkredite fort und bemüht sich, erneut nachzuweisen, daß Leute der Schwerindustrie durch die Reichsgelder in der Lage gewesen sind, ihren Betrieb auszubauen und zu erweitern. Das B. T. zählt 8 Firmen und Konzerne — Thyssen-Konzern, Krupp, Vereinigte Preß- und Hammerwerke Dahlhausen, Gußstahlwerke Witten, Mannesmann-Röhrenwerke, Henschel u. Sohn, Rombacher Hütte und Zeche Zollern 1 — auf, die angeblich mit Hilfe der Reichsgelder neue Anlagen geschaffen oder vorhandene modernisiert haben.

MARCHIVUM

Die Meistbegünstigung in Polen richtet sich nach den im Handelsvertrag mit Frankreich vereinbarten Vertragszollsätzen. Bei Oesterreich und Finnland sind einzelne unwesentliche Vergünstigungen ausgenommen worden. Bemerkenswert ist, daß Polen inbezug auf seine Textilindustrie mit Frankreich einen sehr ungünstigen Handelsvertrag abgeschlossen hat. Die Textilindustrie, die mit der Eisenindustrie an der Spitze der polnischen Industrien marschierte, ist durch die Gewährung großer Zollnachlässe für französische Textilerzeugnisse, die dadurch billiger im Lande verkauft werden können, als polnische Ware selbst, sehr zurückgegangen.

Es ist jedoch noch nicht vorauszusehen, ob Polen diesen Handelsvertrag mit Frankreich beibehalten oder denselben im Gefolge mit den übrigen Handelsverträgen kündigen wird.

Welchen Lauf die deutsch-polnischen Verhandlungen nehmen werden, läßt sich nicht voraussagen, es ist jedoch voraussichtlich mit einer schwierigen und längeren Verhandlungsdauer zu rechnen.

Die Streiklage bei der Reichsbahn

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von unserm Berliner Büro.) Die Lage im Eisenbahnerstreik ist im allgemeinen unverändert. Heute Mittag werden die Ausschüsse der vertragsschließenden Organisationen der Eisenbahner zusammentreten, um zu der Streiklage endgültig Stellung zu nehmen. Es wird sich dabei entscheiden, ob es zu einer Arbeitsniederlegung kommt oder nicht. Wahrscheinlich werden sich die Vertreter der Ausschüsse heute mit Vorbesprechungen beschäftigen, die sich auf eine Einigungsaktion beziehen, die morgen im Reichsarbeitsministerium zwischen den Parteien stattfinden soll.

Der zweite Magdeburger Prozeß

Am 2. Tage des Berufungsprozesses in Magdeburg wird das Protokoll des Reichspräsidenten Ebert verlesen, das er kurz vor seiner letzten Erkrankung für die Revisionsverhandlung in Magdeburg verfertigt hat. Der Zeuge Ministerialrat Dr. Doehle vom Büro des Reichspräsidenten bestätigt, daß der Protokollentwurf als Aussage des Reichspräsidenten dem Gericht übermittelt werden sollte. Der Vorsitzende verliest das Dokument. Ebert schreibt u. a. Gegenüber den Ausführungen des erstinstanzlichen Urteils betone ich nochmals mit größter Bestimmtheit, daß ich nach meiner persönlichen und politischen Einstellung während des ganzen Krieges auf dem Boden der Landesverteidigung gestanden und in diesem Sinne gehandelt habe. Diese meine grundsätzliche Einstellung schließt jeden Zweifel über mein Verhalten während des Januarstreiks aus. Ebert erklärte nochmals, daß er sich

mit seinem ganzen Wollen gegen den Januarstreik

von 1918 war und mit seinem Ausbruch nicht das geringste zu tun hatte, wenn er auch einige Forderungen der Streikenden für berechtigt hielt. Grundsätzlich sei er Gegner von Streiks der Rüstungsindustrie im Kriege gewesen. Berechtigte Forderungen der Arbeiter sollten auf dem Verhandlungs- und Schlichtungswege verfolgt werden. Da der Streik ohne seine Schuld ausgebrochen sei, habe ihm zunächst jede Einmischung widerstrebt. Erst die dringlichen Vorstellungen von Parteimitgliedern, daß die Leitung des Streiks im Interesse der Landesverteidigung nicht den radikalen Elementen überlassen werden dürfe, haben den Parteivorstand und ihn, Ebert zu der Erkenntnis gebracht, daß der Zutritt zum Streikausschuß zu dem Zweck erforderlich war, den Streik möglichst schnell auf dem Verhandlungswege beizulegen. Auf Beschluß des Parteivorstandes sei er dann der Streikleitung beigetreten in der einzigen und bestimmten Absicht, den Streik möglichst schnell beizulegen. Daß er dabei die Vorstellung gehabt hätte, der Kriegsmacht des deutschen Reiches Schaden zuzufügen, sei eine Unterstellung, die mit allen Tatsachen in Widerspruch stehe und die er

mit Entrüstung zurückweise.

Es sei ihm unbegreiflich, wie das Schöffengericht zu dieser Annahme gelangen konnte. Für die Feststellung des Schöffengerichts, er hätte den Streik stärken wollen und hätte an der Abfassung des Flugblatts vom 30. 1. mitgeholfen, sei nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden. Ebert fährt dann in dem Protokoll fort, daß er sich nach sieben Jahren nicht mehr aller Einzelheiten der Rede im Treptower Park erinnern könne. Am Schluß der etwa zehn Minuten dauernden Ansprache habe er im Hinblick auf die Treibereien von radikaler Seite die Streikenden zu Ruhe und Besonnenheit gemahnt. Dann kommt das Protokoll auf das am 30. Januar 1918 beschlossene und herausgegebene

Flugblatt

zu sprechen. Nach Aussagen eines Zeugen soll die Sitzung, in der es beschlossen wurde, am 30. Januar 1918 abends in einer Küche in Treptow stattgefunden haben. Ebert sagt hierzu: „Nach sorgfältiger Prüfung meines Gedächtnisses erkläre ich heute, daß ich überzeugt bin, an dieser Sitzung überhaupt nicht teilgenommen zu haben.“ Am 30. Januar abends habe eine gemeinsame Konferenz des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei mit dem Parteiausschuß stattgefunden. In der Regel sei dieser gemeinsamen Konferenz eine besondere Sitzung des Parteivorstandes vorausgegangen. Diese Sitzungen seien stets von ihm vorbereitet und geleitet worden. Ebert erinnert sich bestimmt, daß die gemeinsame Konferenz von ihm geleitet wurde und daß er dort einen ausführlichen Bericht über die politische Lage erstattet habe. Die Sitzung habe von 7 Uhr abends bis gegen 11 Uhr gedauert. Er, Ebert, habe bis zum Schluß daran teilgenommen, könne also unmöglich zur gleichen Zeit in der Treptower Küche gewesen sein, in der das Flugblatt beschlossen wurde.

Der Leipziger Tscheka-Prozeß

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von uns. Berl. Büro.) Die heutige Verhandlung des Tschekaprozesses beginnt mit einer Reihe von Fragen der Verteidiger an die medizinischen Sachverständigen. Rechtsanwalt Dr. Wolf fragt den Medizinalrat Dr. Schütz, ob Neumann als Psychopath zu gelten habe. Medizinalrat Dr. Schütz: „Jawohl, er ist aber nicht von vornherein als minderwertig zu bezeichnen. Der angebliche Zusammenbruch Neumanns im Falle Rausch, den Neumann ja selbst bestreitet, wäre nur durch die ungeheure Spannung vor der Tat zu erklären.“

Rechtsanwalt Dr. Wolf: „Wie ist es zu erklären, daß Neumann dem Medizinalrat Dr. Thiele bei der ersten Untersuchung verschwieg, daß er auf seinen Geisteszustand bereits einmal untersucht worden war?“

Sachverständiger, Medizinalrat Dr. Thiele: „Neumann hat bestritten, jemals geisteskrank gewesen zu sein. Seine Beobachtung in Bautzen hat er verschwiegen, da er, wie er sagte, mehr Wert auf mein eigenes, unbeeinflußtes Untersuchungsergebnis legte.“

Auf weitere Fragen hierzu erklärte Sachverständiger Dr Schütz man könne nicht unbedingt den Schluß ziehen, daß der Angeklagte die Tatsache verschwiegen hat, weil er sich davon für den Verlauf des Prozesses Vorteile versprochen hätte.

Arbeitsplan des Preußenparlaments

⊡ **Berlin**, 11. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Aeltestenrat des preußischen Landtags hielt, nachdem schon vorher der interfraktionelle Ausschuß sich in einer kurzen Sitzung mit der Geschäftslage befaßt hatte, eine Besprechung über den weiteren Arbeitsplan ab. Der Landtagspräsident gab Kenntnis von einer Mitteilung der Regierung, daß sie morgen nicht in der Lage sei, eine Erklärung abzugeben, aber vielleicht in der nächsten Woche. Besonders von deutschnationaler Seite wurde das als Verschleppung bezeichnet. Nach ziemlich lebhafter Auseinandersetzung wurde beschlossen, daß am Donnerstag noch eine Plenarsitzung stattfinden soll, in der u. a. die Novelle über die Wahlzeit der Provinziallandtage und Kreistage, über die vorläufige Steuer vom Grundvermögen, sowie der Urantrag der Kommunisten über die Geschäftsführung des Präsidenten zur Sprache kommen soll. Von Freitag bis Dienstag soll keine Plenarsitzung stattfinden. Für den nächsten Mittwoch ist die Entgegennahme der Regierungserklärung in Aussicht genommen, für den Fall, daß es nicht dazu kommen soll, die Neuwahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung zu setzen.

Reichs-Handwerksordnung

Der Entwurf der Reichs-Handwerksordnung wurde in letzter Zeit sowohl in der Presse wie in Versammlungen von Fachverbänden erörtert und kritisiert. Bisher ist aber lediglich ein Referentenentwurf zu diesem Gesetz im Reichswirtschaftsministerium fertiggestellt worden, der zur vertraulichen Behandlung an die zuständigen Behörden und an wenige Sachverständige gesandt wurde. Der Entwurf stellt, wie schon seine Bezeichnung als Referentenentwurf ergibt, lediglich eine Unterlage für die Beratungen der Ressorts der Länder dar. Zurzeit wird über ihn mit einigen Landesregierungen verhandelt. Vor der Stellungnahme der Reichsregierung soll er weiteren Sachverständigen, insbesondere der Spitzenkörperschaft des deutschen Handwerks, mitgeteilt werden. Erst dann wird es dem Reichswirtschaftsministerium möglich sein, sich über die dem Reichskabinett zuzuleitenden Vorlagen schlüssig zu werden. Die Arbeiten werden mit größter Beschleunigung weitergeführt.

Die Polonisierung in Ost-Oberschlesien

Die Polonisierung der Industrie in Ost-Oberschlesien schreitet schnell vorwärts. Nach Mitteilung Korfantys in der „Polonia“ sind seit der Teilung Oberschlesiens 280 Nationalpolen in ostoberschlesischen Industrieverwaltungen hineingekommen, darunter 12 als Generaldirektoren. Korfanty bemerkt hierzu, daß es vor zwei Jahren in der oberschlesischen Industrie nicht einen einzigen Polen in höherer Stellung gegeben habe und daß die Entwicklung in immer rascherem Tempo vor sich gehe, sodaß in aller nächster Zeit die oberschlesische Industrie nur von Polen geführt und verwaltet sein werde.

Das Ergebnis dieser Polonisierung der ost-oberschlesischen Industrie ist die zunehmende Wirtschaftskrise im ost-oberschlesischen Wirtschaftsleben, sodaß zum Beispiel nahezu sämtliche Hütten sich gezwungen sahen, ihre Betriebe für die Zeit vom 13. Dezember bis zum 8. Januar geschlossen zu halten. Auch andere Unternehmungen mußten mehrwöchige Feierschichten einlegen, weil der Absatz stockte oder richtiger, weil die ost-oberschlesische Industrie unter polnischer Führung entsprechend den polnischen Wirtschaftsmethoden nicht mehr konkurrenzfähig ist. Auch diese Entwicklung beweist nur zu deutlich, daß die unanwendbaren Bestimmungen des Versailler Diktats, wie sie zur Teilung Oberschlesiens geführt haben, unbedingt einer Nachprüfung auf Grund des Artikels 19 des Versailler Vertrages unterworfen werden müssen.

— **Newyork**, 11. März. Die Stadt Dresden verhandelt dem Vernehmen nach über eine Anleihe von 3—5 Millionen Dollar.

Schwere Angriffe gegen Poincaré

Der frühere Sekretär Humbelt hat bekanntlich vor einiger Zeit ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Jeder kommt an die Reihe“, in dem er scharfe Angriffe gegen Poincaré richtete. Er machte ihm weniger den Vorwurf den Krieg gewollt, sondern ihn unzureichend vorbereitet zu haben. Poincaré hat auch dieses Buch in einem offenen Brief in einer Zeitung des Departements Meuse abzuwehren versucht. Humbelt, der in seiner früheren Eigenschaft als Direktor des „Journal“ ein großes Vermögen sich erworben hat und in der Normandie ein Schloß besitzt, hat darauf durch einen Gegenbrief geantwortet, den er in einem Flugzeug in 500 000 Exemplaren über ganz Frankreich verbreiten ließ. Humbelt schreibt in dem Brief u. a.: Sie haben Furcht davor, mich vor ein Schwurgericht zu zitieren, wozu ich Sie aufgefordert habe. Heute versuche ich, Sie vor Gericht zu laden. Ich weiß aber, daß Sie zu allen Mitteln und zu allen Ausreden Zuflucht nehmen, um das Gegenteil zu beweisen. Sie haben Furcht, Sie haben Angst vor einer Verhandlung. Angst vor dem französischen Volk, Monsieur Raymond Poincaré, früherer Präsident der französischen Republik und früherer Ministerpräsident. Sie sind beständig auf der Flucht begriffen wie schon damals, als Sie nach Bordeaux flüchteten.

Betrugsaffaire im Hause Napoleon

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Newyork, 10. März. Prinz Jerome Napoleon, der Großneffe des letzten französischen Kaisers, hat beim obersten Gericht eine Klage wegen Betrugs gegen seine geschiedene Frau, Blanche Pierce, anhängig gemacht. Der Prinz beschuldigt seine frühere Frau ihn um seinen gesamten Besitz, der auf ungefähr 500 000 Dollar geschätzt wird, gebracht zu haben. Er erklärt, daß sie ihn während seiner schweren Krankheit, als er geistig und körperlich völlig zusammengebrochen im Sanatorium lag, veranlaßt habe, sein gesamtes Vermögen auf sie zu überschreiben, obwohl sie sich seiner Unfähigkeit zur Regelung seiner Angelegenheiten vollkommen bewußt war. Der Anwalt der geschiedenen Prinzessin Bonaparte bezeichnet die Beschuldigung des Prinzen als unwahr und behauptet, das Dokument zur Besitzübertragung sei in seinem Büro vom Prinzen Bonaparte unterzeichnet worden, wobei dieser erklärt habe, die Besitzübertragung erfolge, weil nach seiner Ansicht seine Frau der bessere Vermögensverwalter von ihnen sei.

„Frauen-Stimmrecht auch in Japan!“

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Tokio, 11. März. Die gestrige Sitzung des japanischen Unterhauses erlangte durch die Einreichung der Wahlrechtsvorlage, die allgemeines Stimmrecht für die japanische Frau vorsieht, geschichtliche Bedeutung und wird allgemein als ein Markstein auf dem Wege der Europäisierung Japans angesehen, trotzdem mit einer Annahme des Gesetzes in der gegenwärtigen Sessionsperiode kaum zu rechnen ist. Aus allen Teilen des Landes waren die Frauen herbeigeeilt. Die Tribünen des Unterhauses waren von interessierten Zuschauerinnen dicht besetzt. In den Wandelgängen und auf den zum Parlament führenden Straßen entfalteten die japanischen Frauenrechtlerinnen eine rege Propaganda. Reden wurden gehalten und Flugblätter verteilt. Das Unterhaus verwies die Vorlage zusammen mit einem Zusatzantrag, der für die japanische Frau das Recht zur Bekleidung öffentlicher Aemter verlangt, an die zuständige Kommission.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

K. **Heidelberg**, 11. März. (Eig. Ber.) Die evangelische Diözese Ober-Heidelberg hält in diesem Jahre wieder eine Schulsynode für sämtliche Geistliche und Religionslehrer des Bezirks ab. Auf der Tagesordnung stehen zunächst der neue Katechismusentwurf des Oberkirchenrats, über den Lehrer Wilhelm Reichwein in Rußloch und Pfarrer Erkendrecht-Neilingen ausführlich berichten werden.

Erdabsturz auf Helgoland

— **Hamburg**, 11. März. Ueber einen Erdabsturz auf Helgoland wird berichtet, daß es sich um insgesamt 12 000 Kubikmeter Erdmasse handeln dürfte, die in einer Länge von 80 Metern und in einer Breite bis zu 8 Meter abstürzten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Explosion am Strande angerichteter Minen zu der Katastrophe beigetragen hat. Die Geologische Landesanstalt hat einen Mitarbeiter zur Untersuchung entsandt.

h. **Saarbrücken**, 11. März. (Privattelegramm.) Eine saarländische Abordnung, bestehend aus Vertretern der Industrie, des Handels, sowie der Gewerkschaften, sind nach Paris abgereist, um heute zum ersten Mal an den deutsch-französischen Verhandlungen über Saarlandfragen teilzunehmen.

Das Landgericht Saarbrücken anerkannte den von der Saarregierung nicht bewilligten Anspruch der nichtrichterlichen Saarbeamten auf die jeweiligen Reichsbeamtengehälter.

Frau Seven und ihre drei Töchter

Ein heiterer Roman von Maria Ibele

26) (Nachdruck verboten.)

Er spielte wie ein Meister, wie ein wirklicher Meister, spielte mit einer Leidenschaft, die den schönen Eduard unten im Saal derart mitriß, daß er die glückselige Pepi in heißer Liebe an sich zog.

Der Beifall war stürmisch.

Ilse mußte sich drinnen an einen Stuhl klammern. Sie wäre am liebsten hinausgestürmt und hätte ihm jubelnd beide Hände hingeworfen und ihren Strauß aufgerissen und die Blumen über ihn geschüttet.

Frau Heimerle schnupfte an Tränen: sie erinnerte sich an vergangene Tage an die Festabende im Kegelklub, wo ihr Ferdinand selig auch so viel Erfolg hatte, wenn er seine Zitherstücke zum besten gab. Und so, wie sie damals ihren Ferdinand gefeiert hatte, wollte sie auch heute Michalejowitsch feiern.

Die Krämerin sagte beim Nachhausewege zu Frau Heimerle, daß der Schwarze — den Namen Michalejowitsch konnte sie sich nicht merken — wohl etwas ganz Besonderes sein müsse.

Frau Heimerle fühlte sich. Sie mußte plötzlich daran denken, daß vielleicht einmal ein Lebenslauf des berühmten Michalejowitsch herauskommen könnte und daß dann ihr Name genannt und ihre Verdienste um den Komponisten gewürdigt würden.

Sie konnte es gar nicht erwarten, bis Michalejowitsch heimkam. Sie wartete geduldig bis Mitternacht. Dann wurde es ihr zu lang. Sie legte sich halb angekleidet schlafen. Ein kleines Licht schwamm auf dem Wasser in einem Glase und ließ sie nicht einschlummern.

Erst mit dem Milchmädchen am Morgen kam Michalejowitsch nach Hause und schlüpfte ins Zimmer, ohne daß es Frau Heimerle merkte, und schlief einen Kinderschlaf.

Ilse eine Fürstin wurde Ilse am Morgen behandelt. Frau Martha erzählte noch Einzelheiten von gestern abend. Klärchen brachte einen Gugelhopf von Tante Renate.

Ilse nahm alles gleichgültig hin. Die Mutter war ihr sogar lästig in diesen Augenblicken. Sie hatte ganz geheime Gedanken, die seit dem Erwachen bei ihr waren, als hätten sie seit gestern Nacht in der Ecke auf dieses Erwachen gewartet. Sie mußte an den Nachhauseweg denken mit Michalejowitsch . . . wie sie ein großes Stück von den anderen entfernt zusammengingen, heiß und selig über ihre Triumphe sprachen, und wie er sie plötzlich „Ilse“ und „Du“ nannte. Sie mußte sich plötzlich besinnen, ob das wirkliche Wirklichkeit war. Sie konnte es fast nicht glauben — und doch, es war Wirklichkeit, geschah gerade an der Ecke, als die andern umgebogen waren. Es war nichts als Stimmung über den Erfolg, sagte sie sich und war verstimmt. Sie traute es sich nicht zu [illegible] daß er vielleicht begonnen habe, sich in sie zu verlieben. Neugierde und Angst auf ein Wiedersehen am Tage waren aber jetzt in ihr. Die Wangen brannten ihr vor Scham und Freude.

Plötzlich hörte sie Frau Heimerles und Michalejowitschs Stimme draußen im Gange.

Sie sprang aus dem Bette, zog sich flüchtig an und ging ins Wohnzimmer, wo bereits alles versammelt war.

Tante Renate stand wie ein unnützes Möbelstück herum und Michalejowitsch — anstatt Ilse entgegenzustürzen, mit Augen voll Glück, — grüßte und rauchte seine Zigarette weiter.

Ilse setzte sich an's Fenster. Sie war völlig zerschlagen. Tante Renatens Organ klang wie das Blechinstrument einer Komikergesellschaft. Ilse wurde ganz zappelig dabei. Sprechen, jede Bewegung, alles regte sie auf.

Frau Heimerle und Tante Renate hatten sich in einem Gespräch gefunden; sie waren sich einig, daß die Hemden mit abgeschnittenen Aermeln doch gesünder seien als Hemden mit Achseln, und daß Hefeteig auf Eis gestellt mürber würde, als wenn man ihn in Wärme gehen ließe.

Lisbeth kam vom Institut. Sie war auffallend still; sie kümmerte sich heute nicht einmal um Michalejowitsch. Auch das Essen schmeckte ihr nicht.

Frau Martha sprach vom Krankwerden. Tante Renate hatte gleich ein Dutzend Krankheiten bei der Hand, die mit Eßensunlust beginnen und Frau Heimerle wußte gleich ein Dutzend Gegenmittel.

Lisbeth schwieg. Sie wußte, was ihr fehlte. Sie war heute dimittiert worden. Das Dimissionsschreiben war bereits unterwegs. Am meisten genierte Lisbeth dabei Tante Renate.

Als sie merkte, daß Maria heimgekommen war, suchte sie gleich diese auf. Sie sprach nicht lange herum — sie sagte es gerade heraus.

Maria mußte sich setzen. Bevor sie fähig war, zu fragen, weshalb sie dimittiert wurde, gestand Lisbeth, daß sie in den letzten Wochen Modell gestanden sei bei einem Maler und daß das aufkam.

„Ich wollte halt auch etwas verdienen,“ sagte sie unter Weinen. „Seine Schwester war immer dabei. Sie kochte in der Ecke und brühte Wäsche,“ setzte sie hinzu. Es schien ihr dies von großer Bedeutung zu sein, weil der Herr Hauptlehrer beim Direktor auch immer wieder damit kam.

Maria zog den Kopf der Unglücklichen an sich und überlegte, was Lisbeth nun beginnen könnte.

Die Gäste gingen. Man hörte sie draußen Abschied nehmen. Die beiden Mädchen blieben sich ganz still.

Als die Türe zuschnappte, rief Maria die Mutter und suchte, ihr so mild als möglich mitzuteilen, was geschehen war.

Wie erstarrt war Frau Martha. Sie konnte nicht einmal weinen. Und das tat Lisbeth weher, als wenn sie sie geprügelt hätte. Frau Martha mußte jetzt wieder an Tante Renate denken und an das Gerede, das folgen werde.

„Ich hab' doch nichts Unrechtes gewollt, gelan und gedacht!“ jammerte Lisbeth und stürzte sich in den Schoß der Mutter. „Ich hab' das ganze Geld aufgehoben zu deinem Geburtstag,“ wimmerte es unten in dem Schoße.

Und Frau Martha neigte sich gerührt zu ihrer Lisbeth, streichelte sie und fragte immer und immer wieder, was man jetzt tun solle.

Aber Lisbeth wollte nichts mehr von einer Schule wissen. „Ich hab' genug gelernt zum Vergessen,“ meinte sie.

Als das Schreiben des Direktors kam, war Frau Martha schon wieder im Gleichgewichte. Marias Vorschläge hatten viel dazu beigetragen.

Lisbeth sollte jetzt für das Haus erzogen werden.

Und Lisbeth jubelte. Sie wußte, daß das nicht so gefährlich werden würde. Sie hätte jetzt schon wieder singen können, wenn sie nicht immer wieder an Tante Renate hätte denken müssen . . . an dieses schreckliche Frauenzimmer. Sie konnte sie sich ja so gut vorstellen, wenn sie, von der Sache hörte, den großen, hagern Finger heben und mit einer Predigt beginnen werde, länger und langweiliger als die in der Kirche war am Sonntage.

Mit Klugheit und Zärtlichkeit hatte sich Lisbeth ihr neues Leben eingeteilt. Im Haushalt besorgte sie nur das Notwendigste. Dafür nahm sie jetzt Tennisunterricht und war glückselig, wenn sie daran dachte, daß Ula jetzt in Examensnöten stecke. Sie ging manchmal mit ihrem Tennisschläger am offenstehenden Fenster des Herrn Direktors vorbei, die Tellermütze übers Ohr gezogen.

Eines Tages bekam Lisbeth eine Karte von Rose. Ein paar Grüße standen darauf und vorn eine Ansicht von der Riviera. Sie schaute nach dem Stempel, nach der Marke — sie hatte sich nicht getäuscht, es waren auch fremdländische Zeichen. Lisbeth konnte sich über die Reiselust der kleinen Rose nicht genug wundern. Frau Martha meinte, daß sie wahrscheinlich als Saisonmädchen in ein deutsches Hotel gegangen sei — und das leuchtete auch Lisbeth ein, und im Hause Seven war der Fall Rose wieder erledigt.

Ilses Kritiken erschienen in den Zeitungen. Sie waren durchweg sehr zufriedenstellend.

Lisbeth packte sie gleich zusammen und trug sie zu Ula hinüber. Sie war froh, eine kleine Ausrede für den Besuch zu haben. Sie wäre zu gern Max wieder einmal begegnet. Es interessierte sie, was der jetzt wohl machen werde, wenn er sie wiedersehen würde. Sie traf aber nur die Exzellenz. Sie ging deshalb auch gleich wieder. Die alte lette Köchin reichte ihr noch vor dem Weggehen — mit einer eisernen Gabel einen fesch gebackenen Kropfen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Betrieb der Murgtalbahn

Das stark industrialisierte Murgtal, das zudem durch seine hervorragenden landschaftlichen Schönheiten weit und breit bekannt ist und infolge dieser beiden Umstände einen außerordentlich starken Besuch und Verkehr aufzuweisen hat, ist hinsichtlich des Zugverkehrs so stiefmütterlich behandelt, wie kaum ein anderer Teil des badischen Landes. Schon um ½8 Uhr läuft der letzte Zug von Rastatt ab ins Murgtal. Allen Bemühungen der beteiligten Kreise zum Trotz ist es bisher nicht gelungen, die Reichsbahndirektion zu bewegen, einen späteren Zug zu führen, angeblich weil die Aufwendungen durch den Schrankenwärterdienst und die eintretende Liegezeit, die als Dienstzeit dem Zugspersonal angerechnet werden müsse, nicht herauskämen. Wenn dieser Einwand berechtigt ist, was man der Reichsbahndirektion, die sicherlich hierüber gewissenhafte Berechnungen angestellt hat, wird glauben müssen, dann ist es nicht zu verstehen, warum dem Bedürfnis auf Einführung einer späteren Verbindung nicht auf andere Weise gerecht zu werden versucht worden ist, ohne daß die vorerwähnten Nachteile bahnseitig in Kauf genommen werden müssen.

Ueberall im deutschen Reiche werden beispielsweise Triebwagen selbst auf Strecken geführt, die es weniger notwendig haben als das stark bevölkerte Murgtal, und es sollte deshalb als selbstverständlich angenommen werden dürfen, daß die Reichsbahndirektion dem stark empfundenen Uebelstande durch die Nutzbarmachung dieses Hilfsmittels ohne weiteres abhelfen würde. Bis jetzt ist indessen den unseres Wissens hauptsächlich vom Bürgermeisteramt Gernsbach ausgegangenen diesbezüglichen Bemühungen, die bis zum Jahre 1921 zurückgreifen, von den zuständigen Stellen keinerlei Beachtung geschenkt worden, obwohl neuerdings die Neueinstellung von Triebwagen auf den verschiedensten Strecken stark gefördert wird. Wie sehr nachteilig und abhilfebedürftig das Fehlen einer Spätverbindung empfunden wird, geht am sichersten daraus hervor, daß die Automobil-Verkehrsgesellschaft Gernsbach sich veranlaßt sah, wenigstens Samstags und Sonntags einen Kraftwagenverkehr in diesen späten Abendstunden eintreten zu lassen. Die Bahn muß sich deshalb sowohl im Interesse der Bevölkerung als auch der zahlreichen Besucher dieses Tales, die geschäftlich oder aus anderen Gründen dort zu tun haben, die Möglichkeit einer besseren Verbindung auf alle Fälle schaffen; es kann dies am besten nur dadurch geschehen, daß ein Triebwagenverkehr eingerichtet wird, der sich zweifellos lohnt und der nicht nur die vorhandenen, unangenehm fühlbaren starken Verkehrslücken unter Tags auszufüllen imstande ist, sondern vor allem auch die unabweisbar notwendige Spätverbindung herstellen kann. Die Reichsbahndirektion muß nur den guten Willen aufbringen und dem Mangel wird sofort abgeholfen sein.

Städtische Nachrichten

Der neue Reichsindex

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten, die nach der bisherigen Berechnungsart die Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung umfaßt, beläuft sich wie mitgeteilt, nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 125,1. Neben dieser Indexziffer ist für den Monat Februar nach eingehenden Beratungen mit der aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzten Indexkommission zum erstenmal eine neue, in ihren Grundlagen erweiterte Lebenshaltungsindexziffer berechnet worden. Hierbei sind außer den bisher berücksichtigten (elementaren) Lebensbedürfnissen noch die „Sonstigen Ausgaben" eines Haushalts, für Reinigung und Körperpflege, Bildung, Verkehr usw., in die Berechnung mit einbezogen worden, um einen Vergleich der Kosten für alle Aufwendungen, wie sie für den der Indexberechnung zugrunde gelegten Haushalt zurzeit angenommen werden können, mit denen der Vorkriegszeit zu erhalten. Ferner wurden im Zusammenhang damit die Berechnungsgrundlagen der Ernährungs- und Bekleidungskosten die in der Zeit der Zwangswirtschaft und der Inflation aufgestellt worden waren und zum Teil den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr entsprachen, durch stärkere Berücksichtigung hochwertiger Qualitäten verbessert. Neben diesen methodischen Veränderungen wurden die für die Indexberechnung verwandten Preise der Vorkriegszeit in allen Erhebungsorten einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Die neue (erweiterte) Indexziffer stellt sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 135,6. Da diese Ziffer auf völlig veränderter Grundlage berechnet worden ist, kann sie mit den früheren Indexziffern nicht verglichen werden. Bei Anwendung der neuen Berechnungsmethode auf den Vormonat ergibt sich für die Lebenshaltungskosten etwa die gleiche Steigerung wie nach der alten Methode. Die Veröffentlichung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten erfolgt von nun ab wieder wie früher nur einmal im Monat. Die wöchentliche Bekanntgabe, die zur Messung der sprunghaften Preisbewegung in der Inflationszeit eingeführt worden war, wird mit Rücksicht auf die nunmehrige größere Stetigkeit der Preisgestaltung wieder eingestellt.

* **Lebensmüde.** Gestern nachmittag sprang in der Nähe des Krankenhauses eine 17 Jahre alte Arbeiterin in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Neckar. Von zwei vorübergehenden Männern wurde sie herausgezogen und in das Allgemeine Krankenhaus verbracht. Grund zur Tat: Furcht vor Strafe.

* **Rascher Tod.** Die Frau, die, wie berichtet, Montag abend auf der Friedrichsbrücke einen Schlaganfall erlitten hat und deren Personalien bei der Einlieferung ins Krankenhaus unbekannt waren, ist im Laufe des gestrigen Vormittags von ihren Angehörigen anerkannt worden.

Veranstaltungen

* **Künstlerspiele Libelle.** Wer das Bedürfnis nach einem recht unterhaltenden Abend empfindet, wird in der Libelle wieder völlig auf seine Kosten kommen. Dafür hat Direktor Benno Schalleri mit dem gewohnten vornehmen Geschmack gesorgt. Im Mittelpunkt steht diesmal Oskar Albrecht als Humorist und Ansager. Die Einführung der einzelnen Nummern erfolgt mit dem feinen Gemisch von Geist, Humor und Eleganz, das dem tonangebenden Ansager eigen ist. Als Vortragskünstler schießt Albrecht unstreitig den Vogel mit seiner „Frankforter Prosa" ab. Die Art, wie er von dem Ganoessen erzählt, ist unnachahmlich. Dann aber kommt gleich August Junker, das Tüpfelchen auf dem „i" der abwechslungsreichen Darbietungen. Der Künstler, ein nicht zu übertreffender Vertreter des bodenständigen Altmünchener Humors, wirkt allein schon durch sein Aeußeres unwiderstehlich auf die Lachmuskeln. Am besten gefällt sein Originalschlager, in dem er die „Isar rauschen" läßt. Und wenn er mit erstaunlicher Beweglichkeit den Foxtrott karikiert, bleibt kein Auge trocken. Frihto Adelly darf den Titel „schwedischer Meistervirtuose" mit voller Berechtigung führen. Als Kunstpfeifer ist er ebenso Klasse wie als Bandoneonspieler. Claire Schenk, die typische „Berliner Range", ist wieder entzückend, faszinierend in ihrem Saltomortale schlagenden Temperament. Man braucht nur zu beobachten, wie die Künstlerin den Kontakt mit dem Publikum herstellt, wie sie nuanciert und pointiert, um in den begeisterten Hymnus, der überall diese Stimmungsbeherrscherin umjubelt, enthusiasmiert einzustimmen. Gerda Ravenow wendet bei dem Vortrag mehrerer Lieder ihre guten Stimmittel mit dem feinen Geschmack an, der gute Schule verrät. Nella Duval, ein „Australian Musical Comedy Girl", leitet in origineller Weise zu dem Tanzteil des Programms über, der in seiner delikaten Auslese dem Abend viel Farbe gibt. An erster Stelle sind Tatjana Barbakoff und Marcel Boissier zu nennen, die das Kunststück fertig bringen, auf völlig neuen Wegen zu wandeln. Schon die Duoszene aus dem altvenezianischen Karneval ist ein lebendig gewordenes Gemälde. Noch viel mehr tritt dieser Eindruck in Erscheinung, wenn Tatjana Barbakoff in künstlerisch vollendet abgestimmter Kostümierung „Heimaterde", einen russischen Volkstanz, und die Studie aus einem gothischen Kirchenfenster bringt. Die Ausdeutung durch Mimik und Geberde ist so plastisch klar, so einfach-natürlich, daß man sofort merkt: das ist schöpferische Kunst, nicht eingedrillte Künstelei. Cora tom Suden, ein spanisch-mexikanischer Tanzakt voll Glut und wirbelndem Leben, u. die 2 Hildegards, ein graziöses Tanzduo, dem man die alte gute Balletschule anmerkt, runden das farben- und stimmungsreiche Bild des Abends, zu dem die Kapelle Manny Mauder die pikante musikalische Würze beisteuert. — Im Weinhaus Clou, in dem man nach der Vorstellung noch gern verweilt, bis die Feierabendstunde schlägt, unterhalten Schäffer-Rheineck, ein ausgezeichneter rheinischer Stimmungssänger, und Mary und Harry Doublon, das prolongierte elegante Tanzpaar, mit dem allermodernsten.

Kommunale Chronik

Beratung des Frankfurter Haushaltsplans

* **Frankfurt a. M.**, 8. März. In der Stadtverordnetenversammlung legte Oberbürgermeister Dr. Landmann den Haushaltsplan für 1925 vor und knüpfte daran eine Reihe wichtiger Bemerkungen über seine künftigen Bau- und Stadterweiterungspläne. Der Haushaltsplan schließt mit einem Fehlbetrag von 2 400 000 M. ab. Der Gesamtetat balanziert mit 90 080 Mill. M. Einnahmen und Ausgaben. Die Betriebe sollen einen Ueberschuß von 34 Mill. abwerfen. Gegenüber dem letzten Vorfriedensjahr bedeuten die Ausgaben ein Mehr von 46,9 Proz. An der Spitze der Zuschußbetriebe steht die Wohlfahrts- und Jugendpflege mit 12 Mill. M., dann folgt das Schulwesen mit 10,5 Millionen und schließlich die Hauptverwaltung mit 6,125 Mill. M. Der Gesamtzuschußbedarf beträgt 48 048 200 M. Eine Erleichterung des Steuerdrucks ist zur Zeit nicht möglich, ferner muß eine höhere Wirtschaftlichkeit der Betriebe versucht werden. Zur Durchführung der von der Stadt gefaßten Pläne sind rund 200 Millionen Mark Anleihen erforderlich. Aus diesen Mitteln sollen beschafft bezw. hergestellt werden: 40 Mill. M. für die notwendigsten Kriegsreparaturen an Gebäuden usw., 70 Mill. M. für die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes, 6 Mill. für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes, 12 Mill. für neue Schulen, 5 Mill. für die Niddaregulierung, ferner Bau einer neuen Großmarkthalle, des Zentralflughafens, Ausbau des Osthafens, Ausbau des Untermains, die Eingemeindungen, ein neues Schwimmbad, Bau eines Verwaltungsgebäudes für die städtischen Aemter usw.

Kölns Oberbürgermeister über den Finanzausgleich

* **Köln**, 10. März. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung, in der mit der Beratung des Haushaltsplan für 1924 begonnen wurde, hielt der Kölner Oberbürgermeister Adenauer eine große Rede, in der er u. a. zu der Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden bemerkte, daß, was bisher von der Reichsregierung vorgelegt wurde, fordere die schärfste Kritik der Gemeinden heraus. Auch diese Gesetzentwürfe atmen den Geist, der die Reichssteuergesetze der letzten Jahre überhaupt beherrsche, den Geist der Städtefeindlichkeit und der vollkommenen Verkennung der Aufgaben der Gemeinden. Auch heute scheine man an den zuständigen Stellen noch nicht zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß man in den Zeiten wirtschaftlicher Not alles tun müsse, um die Gemeinden lebens- und arbeitsfähig zu erhalten. Wenn diese Gesetzentwürfe Gesetz werden, wird sich dasselbe wiederholen, was sich schon einmal abgespielt hat. Die Gemeinden werden nicht in der Lage sein, ihre durch den Verlust des Krieges, namentlich auf sozialem Gebiet stark gesteigerten Aufgaben zu erfüllen. Sie werden trotz des Scheines finanzieller Selbstständigkeit, den man ihnen geben will, finanziell zusammenbrechen. Das Reich wird, wenn nicht infolge des Versagens der Gemeinden Unruhen ausbrechen sollen, schließlich doch helfend eingreifen müssen und wir haben dann dasselbe Bild eines Durcheinander der Reichs- und Gemeindefinanzen, wie wir es zur Zeit der Inflation hatten. Leider treten in den Parlamenten hinter den großen politischen Fragen die auf die Dauer für die Wohlfahrt der Gesamtbevölkerung grundlegenden Fragen der Gemeindefinanzen stark zurück. Wir alle können unsere Stimme nicht laut genug erheben, unsere Abgeordneten nicht entschieden genug darauf hinweisen, daß diese Reform alles andere wie eine Reform ist. Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Oberbürgermeister auf die Aufgaben der Stadt Köln für die nächste Zukunft ein. Der Ausbau der inneren Stadt müsse, sobald die Verfassung des Kapitalmarktes die Aufbringung der dazu notwendigen Summen gestatte, mit Entschiedenheit in Angriff genommen werden. Zu den dringlichen Forderungen des Verkehrs gehöre auch die Errichtung einer festen Rheinbrücke bei Mülheim, über die hoffentlich bald Beschluß gefaßt werden könne.

*

☐ **Lampertheim**, 10. März. In der Gemeinderatssitzung wurde der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Rheinhessen zu Worms einstimmig angenommen, wonach die Hochspannung nach der ½ Stunde entfernten chemischen Fabrik Neuschloß (Rhenania-Köln) durchgeführt werden kann, um das Werk mit elektrischer neuartiger Einrichtung zu versehen. Für das hierbei zu fällende Waldgebiet eines Kiefernbestandes in Breite von ca. 10 Metern und einigen hundert Metern Länge erhält die Gemeinde eine einmalige Abfindung von 125 Mark und fortan jährlich 20 M. als Entschädigung der ausgefallenen Nutzung. — Die Aufstellung von Geschäftsreklametafeln mit Ortsbauplan am Bahnhof und zwei anderen Plätzen wird einer Darmstädter Firma auf ihren Wunsch genehmigt. — Das Gemeinderatsmitglied Lehrer Hußler, der Zentrumspartei angehörig, hat sein Mandat niedergelegt. — Endgültig erfolgte die Mitteilung der Darmstädter Behörden, daß der erwartete Staatszuschuß zu dem Schulhausneubau nicht gewährt wird, da keine Mittel vorhanden sind, und aus letzterem Grunde nur Zuschüsse zu produktiven Unternehmungen gewährt werden. Damit bleibt, um der Gemeinde unerschwingliche Lasten zu ersparen, der großangelegte Schulhausneubau auf sich beruhen, bis bessere Zeiten kommen.

Aus dem Lande

* **Karlsruhe**, 11. März. Der Senat der Technischen Hochschule in Karlsruhe hat dem Betriebsdirektor der Hugo Stinnes-Montanwerke Halle, A. Thau in Halle a. d. S., in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Brennstoffveredelung die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber verliehen.

* **Stockach**, 4. März. In Ludwigshafen am Bodensee brach vorgestern nachts in dem Hause des Friseurs Philipp Schappeler aus unbekannter Ursache Feuer aus, das sich über das ganze Anwesen ausdehnte und es in kurzer Zeit völlig einäscherte. Die Nachbarhäuser waren stark gefährdet, konnten aber gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

* **Konstanz**, 10. März. Der verheiratete Werkführer Franz Woyen aus Rumpen im Rheinland war Geschäftsführer in einem kleinen Fabrikbetrieb im Kanton Thurgau. Als er dieser Tage entlassen wurde, nahm er von sämtlichen Maschinen wichtige Teile mit, sodaß der Betrieb eingestellt wurde und die Arbeiter entlassen wurden. In einem Brief an die Firma verlangte Woyen die Bezahlung von 3000 Franken, dann werde er die Maschinenteile wieder herausgeben. Er wartete in einem Konstanzer Kaffee auf das Geld, wurde aber statt dessen wegen Erpressungsversuch verhaftet. — Zwei Handwerksmeister in Wollmatingen ließen sich durch den früheren Bankier Manz in Engen durch betrügerische Vorspiegelungen dazu verleiten, Wechsel im Betrage von 10 000 und 8000 Mark zu unterschreiben, für die beide jetzt bezahlen sollten. Dieser Schlag hatte die beiden Betrogenen so hart getroffen, daß sie nach der Heil- und Pflegeanstalt Reichenau verbracht werden mußten.

Freiburger Brief

Auch die zweite Uraufführung, die uns die Regie Dr. Krügers bescherte, erwies sich als eine Niete. Das Schauspiel „Das Land der vielen Namen" des Tschechen Josef Capek ist mit Gedanklichkeiten überbelastet, kokettiert mit sozialistischen und kommunistischen Phantasmagorien und anderen Aktualitäten, mit denen wir in den letzten Jahren überfüttert wurden. Während eines Erdbebens taucht aus dem Atlantik ein „sechster Erdteil" auf. Dieser wird das Ziel der unzufriedenen Menschheit. Spekulation, Egoismus und Kapitalismus streiten um das Land, das nach kurzer Zeit wieder im Ozean versinkt. Ein beliebter Vorwurf phantastischer Kolportageromane. Man redet in Monologen, Dialogen und Massenchören — aber nichts geschieht, alles ist rein epischer Natur. So entsteht kein Drama, höchstens eine Debatte, eine Predigt mit verteilten Rollen. In breiten Tiraden wird darauflos diskutiert, aber nichts gestaltet. Hier hätte die Regie einsetzen müssen, um wenigstens die Idee zu retten. Dr. Krüger aber ließ das Tempo in uferloser Gemächlichkeit verdämmern, besetzte die Hauptrolle ungünstig und ließ sich von Kolter ten Hoonte einen bunten Bühnenzauber aufrichten. Angesichts dieses neuen Beweises völligen Versagens des Intendanten in künstlerischen Dingen erhebt sich wiederum die Forderung nach einer baldmöglichsten Aenderung, um die Zustände nicht einem künstlerischen Bankerott entgegenzutreiben. Die Krise besteht. Im Schauspiel gehen die besten Kräfte, der Oberregisseur Smolny, der Liebhaber und Charakterspieler Ingolf Kuntze, der in Capeks Drama durch eine glänzend gezeichnete Charakterstudie überraschte, der erste Held Karl Wessels. Die jüngste „Novität" des Schauspiels waren Fuldas „Jugendfreunde". Die Lokalpresse rückt allmählich in die Opposition. Sie hat auch erkannt, daß die Versprechungen Dr. Krügers (mit seinem Theater wolle er Karlsruhe und Mannheim „an die Wand klatschen") Schall und Rauch waren. Seine Welt ist der unpersönliche Boden der Mittelmäßigkeit. Hinzu kommt die schleichende innere Krise, die Unzufriedenheit im Personal, die nicht nur durch den Ton, in dem die leitenden Persönlichkeiten mit ihnen zu verkehren belieben, verbittert sind. Dr. Krüger beging dann noch die Taktlosigkeit, den Schauspielkritiker einer hiesigen Zeitschrift durch einen Anschlag im Theater in geschmackloser Weise zu verdächtigen. Die Atmosphäre ist geladen. Die stadträtliche Theaterkommission läßt den Dingen ihren Lauf und verharrt in Passivität, sie gab Herrn Krüger sogar einen Vertrag bis 1927. — In der Oper agieren sechs (!) Regisseure. Der Tanzmeister Peter Radoiza Schork, dessen dekadenten Allüren an einem Tanzabend ästhetisches Mißbehagen erregten, führte in der komischen Oper „Die Schneider von Schönau" Regie. Diese Oper hält die Mitte zwischen Posse und Operette. Musikalisch lebt sie von „wandernden Melodien", die in ein lustiges Wagner-Potpourri (Wahn-Monolog, Beckmesserszenen) ausklingen. Der fähige erste Kapellmeister Ewald Lindemann zersplittert sich. Seit Wochen und Monaten ruht der Opernspielplan wegen der Vorbereitung zu den „Gezeichneten" Schrekers, dessen Brunstmusik nur noch pathologische Reize haben kann. Bei Schreker ist die „Entgötterung" erfreulicherweise rasch durch dieselbe „Frankfurter Zeitung" erfolgt, die ihn durch Paul Bekker als den Erfüller Wagners auf den Thron gesetzt hatte. In den Konzerten sucht Lindemann Uraufführungen um jeden Preis. Doch was vermag uns die „Kapellmeistermusik" von Zemlinskys „Lyrischer Symphonie" oder die Schlagzeugorgie der „Brasilianischen Tänze" von Milhaud sagen. So ist das Bild des Freiburger Theaters trostlos. Statt Kultur pflegt man die Konjunktur des internationalen Marktes. Das Publikum? Es dokumentiert durch Fernbleiben, wie sehr es diese Experimente zu schätzen weiß. Wer aber gute deutsche Musik hören will, geht in die Kammermusikabende, die Ernst Harms mit vorbildlicher Opferfreudigkeit veranstaltet. Hier ist eine Kultur geschaffen, die durch den Willen zur Kunst gemeinschaftsbildend alle Kreise der Bevölkerung umfaßt.

Fr. W. H.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Der neue Leiter der Berliner Porzellan-Manufaktur.** Dr. jur. et phil. Nikola Moufang, der jetzige Leiter der „Großherzoglichen Majolika-Manufaktur" in Karlsruhe hat den Ruf als Direktor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin angenommen. Die Uebernahme seines neuen Amtes wird voraussichtlich zum 1. April erfolgen. Damit ist das lange Interregnum, das infolge des Weggangs Dr. Schneiders an der Berliner Manufaktur entstanden war, beendet. Der neue Leiter hat seit vier Jahren an der Spitze der badischen Manufaktur sich als Fachmann und Organisator vorzüglich bewährt.

⊙ **Von der Wormser Städtischen Gemäldegalerie.** Ueber die Sonderausstellung von Gemälden und Handzeichnungen des Professors Johann Hammann-München wird uns geschrieben: Johann Hammann gehört noch der guten alten Schule an, die sich erst nach völliger Beherrschung der Ausdrucksmittel höhere Ziele steckte. Trotzdem ist er ganz modern, weil er schließlich dort endete, wo jene Ahnungslosen glaubten anfangen zu können: bei der freien künstlerischen Gestaltung oder Stilisierung der Naturformen. Am 12. November 1879 in Darmstadt geboren, hat sich Johann Hammann aus bescheidensten Verhältnissen durch eigene Kraft emporgearbeitet. Nach gründlicher handwerklicher Ausbildung in Bingen war er viele Jahre als Dekorationsmaler tätig, bis ihm 1903 ein Stipendium des hessischen Staates den Besuch der Kunstgewerbeschule und Akademie der bildenden Künste in München ermöglichte. Wegen seiner gediegenen maltechnischen Kenntnisse wurde er hier als Meisterschüler bald so begehrt, daß ihn die bedeutendsten Münchener Künstler bei großen Aufträgen, wie bei der Ausführung monumentaler Wandmalereien in bayerischen Kirchen oder in den Gebäuden der „Ausstellung München 1908", zur Mitarbeit heranzogen. Sein erstes größeres selbständiges Werk sind die Wandbilder im Kaffee „Astoria" zu Frankfurt a. M., wo sich auch noch viele seiner dekorativen Gemälde aus dieser Epoche in Privatbesitz befinden. Längere Studienreisen führten Johann Hammann dann nach Italien. Nach Deutschland zurückgekehrt, beteiligt er sich abermals an der Ausmalung verschiedener Kirchen und läßt sich schließlich für kurze Zeit als freier Künstler in München nieder. Erfolgreiche Ausstellungen in München, Nürnberg, Frankfurt usw. machen ihn bekannt. Im Jahre 1910 wird er zum Leiter der Malerfachschule in Bensheim ernannt, wo sich ihm die willkommene Gelegenheit bietet, sein hervorragendes Können und seine reichen praktischen Erfahrungen einem großen Schülerkreise zu vermitteln. Hier vollzieht sich nun in ihm eine entscheidende innere Wandlung. Angeregt durch die reizvolle Umgebung des Städtchens, die schöne Bergstraße und den Odenwald, geht er von der figürlichen allmählich zur Landschaftsmalerei über. Und durch die gleichzeitige Betätigung als freier Künstler, als Meister des Handwerks und als Lehrer gelangt seine Persönlichkeit zu jener Reife und Geschlossenheit, die seinen Ruf begründete. Die Erfindung einer neuen, theoretisch und praktisch ausgeprobten Farbenlehre gibt endlich den Ausschlag zu seiner am 1. Januar dieses Jahres erfolgten Berufung als Professor an die Städtische Malerschule nach München, wo ihm die Leitung der Aufbauwerkstätte für dekorative Malerei übertragen wurde. Die Wormser Ausstellung zeigt nur die eine Seite von Hammanns Kunst. Wir lernen ihn als Landschafter kennen. Dafür ist aber auch fast sein gesamtes, außerordentlich reichhaltiges Schaffen auf diesem Gebiete aus den letzten Jahren hier zusammengetragen. Sämtliche Arbeiten sind Originale: einige Oel- und Temperagemälde, in der Hauptsache aber Zeichnungen in französischer Kreide, die z. T. durch einen zarten Ueberzug mit transparenten Oel- oder Wachslasuren jene feine, an chinesische oder japanische Bilder erinnernde Tönung erhalten haben. Auffallen muß die unfehlbare Sicherheit des Striches. Da sitzt jede Linie. Aus ihrem graziösen Schwung und aus der ganzen Art, wie die Motive bildlich gefaßt und stilisiert erscheinen, spricht zugleich die eminente dekorative Begabung des Künstlers — also die andere Seite seines Wesens, die wir hier mehr erfühlen als erschauen können. Manche Kompositionen sind nur wie hingehaucht und doch so voll Ausdruck und Leben, andere wieder wuchtig geformt, mit kräftigen Kontrasten von Hell und Dunkel, Licht und Schatten. Im allgemeinen möchte ich die Zeichnungen den Malereien vorziehen. Sämtliche Darstellungen aber haben, selbst bei Verwendung ähnlicher oder gleicher Vorwürfe, ihren ganz eigenen Stimmungsgehalt und bekunden ein ungemein sensibles, künstlerisches Empfinden.

Dr. E. Grill.

MARCHIVUM

Aus der Pfalz

—l— **Ludwigshafen**, 9. März. Obwohl in den meisten Gegenden der Pfalz den Landwirten nur ein Milchpreis von 20 Pfennig für den Liter bezahlt wird, sind in den Städten die Milchpreise im Verhältnis hierzu sehr hoch. Bei dieser Preisgestaltung werden die Produktionskosten bei der allgemeinen Teuerung der Futtermittel usw. nicht annähernd gedeckt. Die einzelnen Molkereien spielen durch ihr vorzügliches Zusammenarbeiten in der Milchpreisfrage einzelne Gegenden gegen einander aus. Deshalb sah sich der Pfälzer Bauernbund (Bund der Landwirte) genötigt, an sämtliche Ortsgruppen die Weisung ergehen zu lassen, daß die Landwirte mit der Milchablieferung nach Möglichkeit zurückhalten sollen, mit der Begründung, daß nur durch das große Angebot an Milch Molkereien es sich leisten können, derartig preisdrückend einzuwirken. Wenn solche Verhältnisse länger bestehen bleiben, ist zweifellos mit einer starken Schädigung in der Milchversorgung für die nächste Zeit zu rechnen, da viele Milcherzeuger, durch die Unproduktivität gezwungen, ihre Kühe bis auf die für den Betrieb benötigte Zahl abschaffen wollen. Hieraus könnte sich eine große Gefahr für die Milchversorgung der Städte entwickeln. Der Pfälzer Bauernbund weist daraufhin, daß es auch im Interesse der Städte liege, hier ein Entgegenkommen zu zeigen, damit der Milchpreis auf eine für beide Teile erträgliche Weise geregelt werde. Die Landwirte verlangen für Sammelmilch auf entlegenen Ortschaften 25 Pfg., für Milch, die an die Bahn geliefert wird 30 Pfg. und für direkte Abgabe an den Verbraucher einen kleinen Zuschlag.

* **Ludwigshafen**, 11. März. Obwohl nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen die Indexziffer für die Kosten der Lebenshaltung im Durchschnitt Februar mit 137,6 die Januarziffer um 1,5% übertrifft, darf von einem Steigen der Teuerung in diesem Ausmaße nicht geredet werden, denn die Ursache dieser zahlenmäßigen Steigerung ist vor allem bei der Gruppe Kleidung zu suchen, die sich von 127,0 im Januar auf 144,7 im Februar, also um 13,9% erhöht. Tatsächlich hat in dieser Branche keine Steigerung stattgefunden; der Zahlenunterschied ist lediglich auf eine Verbesserung der Preiserhebungsmethode zurückzuführen. Da die Indexziffernberechnung zur Zeit der Uebergangswirtschaft einsetzte, war ein einwandfreier Vergleich mit den Qualitäten der Vorkriegszeit besonders in der Textil- und Schuhbranche nicht möglich. Die sich ergebenden Fehler konnten nur ausgemerzt werden, sodaß eine scheinbare Steigerung errechnet wurde. Bei der Gruppe Wohnung und bei Heizung und Beleuchtung sind gegenüber Januar keine Veränderungen eingetreten. Bei Ernährung und Sonstigem sind die Schwankungen ganz unbedeutend. Es wäre lediglich zu erwähnen, daß die Bierpreiserhöhung in der ersten Woche des abgelaufenen Monats eine Steigerung bei der Gruppe Ernährung um 1,1% hervorrief, sodaß die erste Stichtagsziffer im Monat durch diesen Umstand als auch durch die Veränderung der Erhebungsmethode bei der Gruppe Kleidung von 135,4 (28. 1. 25) auf 138,2 emporschnellte.

* **Frankenthal**, 11. März. Behördlich eingeschritten wurde gegen ein die Pfalz bereisendes Wanderpanorama, das neben anderen Anreißern auch Haarmanns Leichenkammer, Suchen und Fischen nach Leichenteilen in der Leine, Mörder Denke in Münsterberg usw. anpries und vielfach von Jugendlichen, Schulkindern, Fortbildungsschülern besucht wurde. Der Panoramabesitzer wurde unter Androhung der Entziehung des Wandergewerbescheins aufgefordert, die Anpreisung derartiger Schaustellungen in seinen Werbereden zu unterlassen und Jugendliche zu solchen Vorführungen nicht zuzulassen.

* **Haßloch**, 10. März. Gestern vormittag gegen 10 Uhr wurde ein älterer Mann am Bahnübergang an der Böhler Chaussee von einem Güterzug überfahren. Der Verunglückte war sofort tot. Nach einer späteren Meldung handelt es sich um den in Meckenheim wohnenden über 70 Jahre alten Landwirt Franz Feit. Der Zug schleifte die Leiche eine Strecke und entfleischte sie zur Unkenntlichkeit. Man vermutet Selbstmord.

Der Hagenschieß-Prozeß

7. Verhandlungstag.

Karlsruhe, 10. März. Zu Beginn der Sitzung am Dienstag unternahm die Verteidigung erneut einen scharfen Vorstoß gegen den Sachverständigen Rady. Im Namen sämtlicher Verteidiger verlas R.-A. Dr. Albrecht eine Erklärung, in der im Auftrag der sämtlichen Angeklagten der Kaufmann Rady als Sachverständiger abgelehnt wird. Die Angeklagten hätten allen Anlaß zur Besorgnis an der Befangenheit des Kaufmanns Rady. In der Erklärung heißt es dann weiter, daß Rady seinen nicht fest umrissenen Auftrag dazu benutzt habe, um, trotz ständiger Mahnungen des Untersuchungsrichters, der Staatsanwaltschaft, des Landgerichtspräsidenten und des Justizministers, die Sache auf 4 Jahre hindurch hinauszuziehen. Die zu Tage getretene, allgemein bemerkte Parteilichkeit und der Mangel an Objektivität des Sachverständigen Rady seien zur Gewißheit geworden durch Feststellungen, die in einer Sache getroffen worden sind, an der Herr Rady persönlich betroffen war. (Es handelt sich um eine Beleidigungssache, die sich in Heidelberg abspielte.)

Staatsanwalt Dr. Geißler trat dem Antrag entgegen und erklärte, die Behauptung, daß der Sachverständige Rady seine Befugnisse weit überschritten habe, indem er einen unzulässigen Auftrag von der Staatsanwaltschaft erhalten habe, sei unrichtig. Die Staatsanwaltschaft sei berechtigt und befugt, Sachverständige aufzustellen.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück, die ziemlich geraume Zeit in Anspruch nahm. Der Gerichtsbeschluß ging dann dahin, daß der Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Sachverständigen Rady abgelehnt wurde. Die gegen Rady erhobenen Vorwürfe seien nicht geeignet, das Vertrauen gegen die Objektivität des Sachverständigen zu trüben.

Die nächsten Zeugenaussagen brachten nichts wesentliches. Es ergab sich dabei u. a., daß in den anscheinend nicht vollständigen Listen der Heidelberger Frachtgutstelle Weinsendungen des Abele an Honnef nicht eingetragen waren. Der zunächst nicht vereidigte Kaufmann Schlindwein hat, bevor er auf das Hagenschieß als Leiter der Motorlieferungen kam den Angeklagten Abele in dessen eigenen Wagen öfters nach Heidelberg zu Honnef gefahren. Er hat auch Lebensmittel für Abele und Honnef besorgt. Ebenso hat Abele im Auto Weine mit nach Heidelberg zu den Festlichkeiten bei Honnef genommen.

Auch die weiteren Erörterungen beziehen sich um die Beziehungen zwischen Honnef und Abele. Zur Sprache kam dabei der Verkauf einer Feldscheune an Abele, da es sich nach der Anklage um eine Schenkung des Honnef an Abele gehandelt haben soll. Der Angeklagte Honnef bezeichnete das als ausgeschlossen.

Der darauf vernommene Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Hoffmann erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, es könne keine Rede davon sein, daß bei der Voruntersuchung gegen seinen Willen auf Wunsch des Sachverständigen Rady die Vernehmung des Angeklagten Honnef vorgenommen worden sei. Bei einem sehr wichtigen Punkt habe sich die Vernehmung erregt gestaltet und es könnte sein, daß dabei Rady auf den Tisch geschlagen habe.

Eine Frage der Verteidigung an den Untersuchungsrichter über zu hohe Gebühren, die Rady verlangt habe, wird von dem Gericht nicht zugelassen.

Einen breiten Raum in den weiteren Verhandlungen nimmt die Gründung der Baugesellschaft ein, an der sich Honnef, Abele und Dedert, beteiligten. Der Angeklagte Dedert, der in seiner Eigenschaft als Architekt auf dem Hagenschieß mit den Siedelungsbauten und dem Sägewerkebau betraut war, erzählt in ziemlich weitschweifiger Form die Gründungsgeschichte der Baugesellschaft. An dieser Gesellschaft war auch das Rastatter Bauverschäft Degler beteiligt. Abele kam durch Honnef hinein. Das Unternehmen brach später zusammen und Dedert hat von seinen eingezahlten 25 000 Mk. niemals wieder etwas gesehen.

Dem Vorsitzenden erscheint es merkwürdig, wie der Angeklagte Dedert seine wirtschaftliche Beteiligung an der Baugesellschaft, die im Hagenschieß Aufträge erhielt, mit seiner Stellung als Vertrauensmann der Siedelungs- und Landbank vereinbaren konnte.

Angeklagter Dedert erklärte dazu, er habe in dieser Sache ein vollkommen reines Brusttuch, aber es wäre ihm lieber gewesen, wenn Abele nicht an der Gesellschaft beteiligt gewesen wäre.

Darauf äußerte sich der Angeklagte Abele zu der Gründung der Baugesellschaft, daß seine Beteiligung an der Baugesellschaft mit dem Gelde erfolgen sollte, das sein Schwiegervater als Entschädigung für die in Lothringen erlittenen Verluste zu erwarten hatte. Der Zeuge konnte aber die 25 000 Mk. Gesellschaftseinlage nicht zahlen, weil sein Schwiegervater vor dem Eintritt in die Gesellschaft gewarnt worden war.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten Abele darauf aufmerksam, er habe im November 1920 die Einzahlung der 25 000 Mark zu Protokoll gegeben. Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden mußte Abele zugeben, daß er damals vor dem Untersuchungsrichter nicht die Wahrheit gesprochen hatte. Der Vorsitzende bezeichnete daraufhin die ganze Handlungsweise Abeles als eine Verschleierung. Daraufhin wurde der Bauunternehmer Eduard Degler aus Rastatt vernommen, der sich gleichfalls an der Baugesellschaft beteiligen sollte. Dieser Zeuge gibt an, daß der Ingenieur Franz Czech aus Essen, der als Geschäftsführer der Baugesellschaft bestimmt war, eines Tages mit der Kasse der Baugesellschaft verschwand und sich unter den Schutz der Franzosen begab. Er hat dadurch die Angeklagten um 60—70 000 Mk. gebracht. Degler erklärte, er habe darauf bestanden, daß Abele und Dedert, solange sie bei der Siedelungsbank seien, nicht Gesellschafter der Baugesellschaft werden könnten.

Hierauf erklärte der Staatsanwalt Dr. Geißler, er habe Erhebungen gegen Degler eingeleitet und da die Verjährungsfrist bereits unterbrochen sei, gegen ihn Strafantrag gestellt. Am Mittwoch vormittag 8 Uhr gehen die Beratungen weiter.

*

Schwurgericht Darmstadt

sw. Der vom Schwurgericht Darmstadt wegen Mordes angeklagte und nur wegen Totschlags zu der gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Händler Heinrich Eisenbach aus Dreieichenhain, dessen Revision am Reichsgerichte anhängig ist, wurde in die Strafanstalt Friedberg verbracht. Er hat dort bis zum Mai ds. Js. eine 2½jährige Zuchthausstrafe wegen Hehlerei zu verbüßen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Während das östliche Tiefdruckgebiet, auf dessen Rückseite gestern noch strichweise Schneeböen niedergingen, abzieht, hat sich ein flacher Hochdruckrücken über Mitteleuropa gebildet, in dessen Bereich das kalte Wetter fortdauert. In der Ebene herrscht leichter, in den Mittelgebirgen strenger Frost bis 10 Grad. Vom Kanal dringt ein Tiefdruckausläufer mit einer Regenfront vor, der morgen wieder Trübung und Niederschläge (meist Schnee) bringen wird, bei etwas steigenden Temperaturen.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Meist trüb, wieder Niederschläge, Ebene Regen und Schnee, teilweise Frostfrei. Gebirge Schnee und Frost, nördliche Winde.

Schneeberichte:

Feldberg: 130 Ztm. Pulverschnee, — 10 Gr., Schneefall, Skibahn sehr gut.

Titisee: 25 Ztm. Pulverschnee, — 2 Gr., Schneefall, Skibahn sehr gut.

Bekanntmachung

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, dass unsere in der ganzen Welt bekannten **Quaker Oats** in Paketen jetzt wieder in der anerkannt vorzüglichen Qualität in allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind.

Gratis Löffel für Quaker Oats Konsumenten

Unser Anerbieten: Gegen Franko-Einsendung von:

36 Schutzmarken wie diese aus der Vorderseite der 1 Pfd. Pakete
72 „ „ „ „ „ „ „ ½ Pfd. „

senden wir Ihnen franko und gänzlich kostenlos einen schwer versilberten Quaker Oats Löffel, der von echtem Silber kaum zu unterscheiden ist und keinen Reklameaufdruck trägt.

Dieses Anerbieten bleibt vorläufig bis 31. Dezember 1926 in Kraft und bezieht sich nur auf Deutschland.

Gutschein

Diesen Ausschnitt wollen wir für 6 Schutzmarken entgegennehmen, sofern dasselbe mit der für die Erlangung eines Löffels benötigten Anzahl Schutzmarken eingesandt wird. Mehr als ein Gutschein kann bei einer Sendung nicht berücksichtigt werden.

The Quaker Oats Company
ELSEN, BEZ. DÜSSELDORF

Kappelschreibmaschine durchgearbeitet bei abzugeben Gm40 A. Pfeiffer M 5. 8

Strickwolle gut. Qual. schwarz, grau u. lederfarb. Strang = 10 Lot 95 Pf

Gelbkamm Strickwolle schwarz und grau Strang = 10 Lot 1.30

Schweißwolle natur haltig stu. = 10 Lot 1.50

Beste Schweißwolle in mod. Farben Strang = 10 Lot 1.70

Lappland-Sportwolle in mod. Farben Strang = 10 Lot 1.70

Zu haben bei Gustav Rennert Hauptgesch. G 5, 14 Filialen: S 1, 9 und Mittelstrasse 50.

Lactana Nährzucker

Säuglings-Nährzucker auf wissenschaftlicher Grundlage.
Zusatz zur Kuhmilch in der Säuglings-Ernährung.
Kraftspender für schwächliche Kinder und Genesende (auch stillende Mütter).
— Blechdosen mit 500 g Mk. 2.50, mit 250 g Mk. 1.40 —
Zu haben in Apotheken und Medizinaldrogerien.
Vertreter: Otto Raichle, Mannheim, H 7, 20, III. Tel. 381.

Em20

LACTANA SCHUTZMARKE
LACTANA-WERKE G.M.B.H. MÜNCHEN LEHMGRUBE

Größte Werkstatt mit Büro zu Fabrikationszwecken gesucht. Angeb. unt. C. W. 75 a. d. Geschäftsst. *6961

Miet-Gesuche

Achtung!

Gesucht: 6 Zimmerwohnung in Heidelberg in guter Lage. 2932

Geboten: Mannheim komfortable 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör.

Gefl. Angebote unt. M. Q. 147 a. d. Geschäftsst.

Wohnungs-Tausch

Frankfurt a. M. — Mannheim

Biete: Abgeschlossene ruhige Etage — 2 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Mansarde usw. in Frankfurt a. M. *7012

Suche: 2, 3, oder 4-Zimmerwohnung mit Zubehör in Mannheim.

Schriftliche Angebote unter D. M. 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnungstausch!

Mannheim – Dortmund

Gesucht: in Mannheim 3 Zimmer und Küche m. Zubehör

Geboten: in Dortmund 4 Zimmer, Küche und zwei Bodenzimmer.

Gefl. Angebote unter A. 164 an A. Crisand, Ann.-Exped., Dortmund.

Möblierte **Wohnung** von Geschäftsmann zu mieten gesucht. Angeb. unter C. P 65 an die Geschäftsstelle. *6974

2 helle **Büroräume** möglichst inmitten der Stadt, zu mieten gesucht. Angeb. unt. C. Q. 66 a. d. Geschäftsstelle bis. Bl. *6975

Größere **Laden** 2 Lokale im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von guem Mieter zu nehmen gesucht. Angebote u. A. Y. 280 an die Geschäftsst. Gem.

Unterhaltungs-Beilage

Das kleine Ladenmädchen

Skizze von Ernst Zahn

Zwei Stufen ging es in den sauberen Bäckerladen hinab. Neben der Tür war ein Schaufenster mit ein paar Broten, ein paar Brötchen und vielem Naschwerk. An der Tür befand sich eine Glocke, die den Eintritt jedes Kunden nach der hinter dem Laden gelegenen Backstube meldete. Ein aufmerksamer Zuhörer hätte aus ihrem Bimmeln allerlei heraushören können. Denn manchmal ließ ein rascher, fast wilder Ruck das Glöcklein in höchster Aufregung die Ladenbedienung zur Eile mahnen, dann wieder tönte ob der ruhig geöffneten die Tür die Schelle behaglich, fast würdig und zeigte, daß ein ehrsamer und vernünftiger Bürger sein täglich Brot begehren kam, und ein drittes Mal ertönte beim sachten Eintritt eines bescheidenen Frauenzimmers ein so zartes und liebliches Läuten, das der Bäcker Hausammann, der nicht ungern junge weibliche Kunden selbst bediente, Gelegenheit nahm, den Kopf in den Laden zu stecken und nachzusehen, ob die Anmut der Züge der des Wesens entspreche.

An einem Montag vormittag war indessen mancher Besucher des Bäckerladens beim Eintritt überrascht, weil er auf den ersten Blick niemand sah, auch aus der Backstube niemand zur Bedienung erschien. Der alte wacklige Kleinrentner Hintermann zum Beispiel, von der Ladenglocke mit einem leisen Zitterton angemeldet, wartete einen Augenblick am Ladentisch, schnob sich die Nase, putzte die Brille und strich sich den gelbgrauen Bart zurecht, ohne zu bemerken, daß jemand mit zwei großen blauen, verstaunten Augen hinter dem Tisch hervor und zwischen einem braunen, schlichten Gugelhupf und einer vornehmen Schaumtorte hindurch ihn ansah. Erst als ein piepsiges Kinderstimmlein ihn fragte: „Was ist gefällig?" sah er schärfer zu und bemerkte zwischen den Augen eine kecke, kleine Nase, blondes, weiches Haar und den ganzen, kaum über die Marmorplatte des Tisches hinausragenden Kopf der Klaudi Müller. Beinahe hätte er gelacht, aber Klaudi machte ein so ernstes, geschäftsmäßiges Gesicht, daß er sie in ihrer Würde zu beleidigen fürchtete, wenn er sich merken ließ, daß er sie nicht in den Laden hineinreinen konnte. „So so," sagte er daher gutmütig, „haben wir eben eine neue Bäckerin?"

Klaudi überhörte den Scherz. Es war ihr bitter ernst zu mut. Sie mußte an diesem Morgen alle ihre Sinne zusammennehmen, um das Viele, das auf sie eindrang, einigermaßen zu überschauen. Mit wichtiger Miene nahm sie die zwei Semmeln, die der Rentnersmann verlangte, aus dem Körbchen, reichte sie ihm, war froh, daß sie den Preis dieser Ware schon ganz sicher wußte, und empfing die Münze, die jener ihr bot. Wie man es ihr gezeigt, so tat sie dann dem alten Mann die Tür auf, bedankte sich, sagte: „Ein andermal," und hatte ihn so aus dem Laden wieder hinauskomplimentiert, ehe er sich's versah. Er nickte ihr durch die Türscheibe noch einmal zu, dachte, er hätte mit dem kleinen, sonderbaren Wesen ein Gespräch anheben sollen, und verwunderte sich wie noch mancher andere Kunde an diesem Morgen weiter, was der Bäcker Hausammann da für ein frühreifes Menschensprößlein in sein Geschäft gestellt.

Nach seinem Weggang hatte die Ladenklingel etwas Ruhe. Auch Klaudi bekam Muße, nachzudenken, wo ihr der Blondkopf saß. Sie blickte sich zum dutzendsten Mal im Laden um und all die Herrlichkeiten an, die sie früher wie andere Kinder von außen mit weiten Augen und allen Sehnsüchten im Herzen betrachtet, nach denen sie jetzt nur die Hände auszustrecken brauchte, und die sie doch viel weniger verlockten, sei es, weil der schwarzbärtige Gewaltsmann, der Bäcker mit rauher Stimme das Naschen verboten, sei es, weil der süße Duft des Backwerks, der den Laden zum Ersticken füllte, ihr allein schon den Appetit nahm. Da war sie nun, bisher ein Aufgaben-geplagtes Schulkind und ein armes, von der strengen Mutter, der Taglöhnerin Müller, kurzgehaltenes Haustöchterchen und bedeutete plötzlich etwas, hatte eine Verantwortung und Wichtigkeit, und durfte sich Brot nehmen, wenn sie Hunger hatte, frisches, köstliches Brot!

Seit vierzehn Tagen war sie, die zwölfjährige, aus der Schule entlassen. Vor acht Tagen hatte die Mutter sie bei dem Bäcker als Austragekind angemeldet; dann hatte sie eine zweitägige Lehre bei dem Meister selber durchgemacht. Er hatte ihr die Kundenhäuser, wohin sie das Brot zu tragen hatte, gezeigt, und sie gehetzen, die Preisliste auswendig zu lernen, damit sie nötigenfalls auch beim Verkauf mithelfen könne. Der nötige Fall war sehr schnell eingetreten, denn schon heute hatte Hausammann sie ganz unvermutet hinter den Ladentisch gestellt, hinter dem sonst seine Frau zu hantieren pflegte. Er hatte dabei ein böses Gesicht gemacht und etwas von Lotterei geschimpft und hinzugefügt, Klaudi möchte ihn rufen, wenn sie etwas nicht wisse. Dann aber war er mit seinem Wagen fortgefahren, mit dem sonst der Geselle eine Ladung Brote nach einigen großen Konsumgeschäften bringen mußte. Der Geselle war heute nicht zur Arbeit angetreten. Er sei krank, hatte Klaudi den Meister seiner Frau zurufen gehört. Diese aber lag offenbar auch noch zu Bett, ob krank oder nicht, das wußte sie nicht. Jedenfalls aber befand sich Hausammanann um all' des Zuwiderens willen an diesem Morgen in einem mächtigen Zorn. Einmal hatte es Klaudi sogar geschienen, als habe er der Meisterin hinter der verschlossenen Tür der nahen Schlafkammer mit großem Gepolter Schläge angedroht. Sie selbst stand nun da, im abgetragenen Kleidchen, die Schuhe geflickt, die Strümpfe geflickt, eine neue Kattunschürze, die ihr die Mutter zum Eintritt gekauft, vorgebunden, längst in Nöten und im Fall, den abwesenden Meister zu brauchen. Fremd sah sie alles an. Außer dem Preis der Semmeln, die der Rentner eben fortgetragen, war wenig genug in ihrem Gedächtnis haften geblieben. Ihr Herz klopfte. Das Blut stand ihr heiß in den schmalen Wangen. Aber das half nun nicht! Bis Hausammann zurückkam, mußte sie sich eben durchbeißen, denn die Tür zum Zimmer der Meisterin war verschlossen, wie sie bei einem Versuche, sich dort Rat zu holen, vorhin bemerkt hatte. Klaudi seufzte. Sie hatte schon viel gesehnt in ihrem kurzen Leben, in der Schule, unter den Schlägen des betrunkenen Vaters, der jetzt tot war, und vor Einsamkeit, wenn sie oft bis spät in die Nacht daheim im Dunkeln hatte sitzen müssen, bis die Mutter von der Arbeit kam. Aber die Gegenwart schien ihr doch am dunkelsten: All' das, was sie hier schon wissen sollte und nicht wußte! Kunden, die unwirsch wurden, wenn sie sich nicht gleich auskannte! Kunden, die lachten, wenn sie das kleine Mädchen nur sahen! Aber — es lag noch etwas anderes in der Luft. Es stimmte etwas nicht mit dem Zorn des Meisters, dem kranken Gesellen und der eingesperrten Meisterin. Etwas wie Unheil gähnte die Klaudi an. Nicht umsonst kam sie aus einem Hause des Unfriedens und der Sorge. Sie witterte Derartiges auch hier. „Mein Gott," dachte sie, „wo bin ich hingeraten?"

Aber die Zeit verging. Klaudi verkaufte große Brote und kleine Brote, schlug Törtchen ins Papier, wog Zuckerwerk in Düten. Wenn sie ein Schrankfach nicht erreichen konnte, kletterte sie auf einen Stuhl. Und die Käufer schauten ihr weiter zu, lächelten, und zeigten sich weiter je nach Laune hilfreich, mißbegierig, wer sie sei, oder bedeutet, daß ihre Ansehnlichkeit von so winziger Nichtsnutzigkeit bedient werde. Ein Dutzend Mal hatte sie wohl schon ihre kleine Lebensgeschichte erzählt und versichert, daß sie wirklich nicht mehr taugschulpflichtig, sondern nur noch zum Besuch des Abendunterrichtes der Frauengymnasialschule gezwungen sei, da kam Hausammann zurück. Der große, schwere Mann mit dem bleichen Gesicht und dem buschigen, schwarzen Schnurrbart trat sogleich in den Laden, da er auf seinem ganzen Gang unruhig gewesen, wie es daheim gehen werde und dabei seinen Krühmorgengraer noch tüchtig gestelgert hatte. Die Klaudi war gerade beschäftigt, mit verständigen Händen einen großen Bogen Papier für kleine Pakete zurecht zu schneiden. Der Bäcker stutzte unwillkürlich über ihre Anstelligkeit. Ein wenig Zorn schmolz ihm hinweg. Wunderliches kleines Wesen, dachte er, dann wandte sich sein ganzer Groll gegen seine Frau, die nicht an ihrem Posten stand. Schon wollte er sich zu ihr hinüber begeben. Da trat sie selbst heraus, eine hübsche, noch junge Person mit feiner Haut und rötlichem Haar, aber in den Augen einen merkwürdigen Glanz, als ob in ihrem Innern ein Durst brenne. Ihr Haar war unordentlich und in ihren Gliedern ein eigenwilliges Fliegen, das von mühsam unterdrückter Halt zu zeugen schien. Sie war mit sich selber zerfallen, hatte im Bett gelegen, ohne eigentlich krank zu sein, fühlte sich schuldig und doch nicht imstande, gut zu machen.

„Also doch", murrte Hausammann, mit höhnischer Anzüglichkeit, als sie sich an ihm vorbei drückte.

Sie antwortete nicht, obschon ihr die Zunge sonst nicht fehlte. Kopf und Herz taten ihr weh.

Der Bäcker warf einen Blick auf die Klaudi. Eine Predigt, die er über die Frau loslassen wollte, blieb ihm im Halse stecken. Er ging an seine Arbeit.

Frau Stine, die Bäckerin, ergriff ein Staubtuch und hob an, im Laden Ordnung zu machen. Sie war sauber und arbeitsam, wenn der Teufel sie nicht belog. Beiläufig fragte sie die Klaudi, ob schon viele Kunden dagewesen, dann mit scharf ängstlichem Ton, ob sie sich auch nicht verrechnet habe. Sie tat einen Blick in die Ladenkasse. Mit einem Rechnen griff sie sich an die schmerzende Stirn.

Klaudi machte weite Augen. Nicht verrechnen sollte sie sich! Und wissen, was sie nicht wußte! Und alles verstehen, alles, auch die — die merkwürdigen Meisterleute! Das Letzte machte ihr immer noch am meisten zu schaffen. Der rauhe Bäcker tat ihr eher leid. Aber die Frau! Sie war hübsch und offenbar fleißig! Aber — warum wischte sie mit dem Staubtuch nun schon zum dritten Mal den gleichen Teller aus? Erinnerungen kamen der Klaudi, Erkenntnisse dämmerten ihr. Ganz so sonderbar war der Vater manchmal gewesen. Dann hatte die Mutter die Stirn gefaltet und war ins böse Reden gekommen. In diesem Augenblick sah sie die Meisterin eine Flasche aus einem der Gestelle nehmen und hinter den hohen Wandschirm treten, der die eine Ladenecke mit dem Ofen abschnitt. Der Klaudi stockte der Herzschlag. So hatte der Vater sich oft mit der Flasche versteckt! Fast wieder glitt sie der Bäuerin nach.

Gerade hob Frau Stine die Flasche mit Rum an die durstigen Lippen.

Klaudi trat hinzu. Sie griff mit beiden Händen nach der Flasche. „Nicht," sagte sie mit zitternder Eindringlichkeit.

Frau Stine wußte nicht, wie ihr geschah. Sie hatte Klaudi nicht kommen gehört. Sie lenkte die Flasche und sah die großen, blauen Augen des Kindes mit einem Ausdruck halb des Zorns, halb des Entsetzens zu ihr aufgeschlagen. Sie schwankte. Entrüstung und Scham stritten in ihr. Sie schaute ganz verwirrt auf das kleine Mädchen. Es fiel ihr ein, daß es den ganzen Morgen schlecht und recht und allein da draußen im Laden gewirtschaftet. Dann stieg ihr das Blut, langsam, aber immer heißer, jetzt am Halse sichtbar und jetzt an den Wangen, bis es dirle und die Stirne wie eine Flamme überschlug. Sie sagte kein Wort. Mit zitternder Hand setzte sie die Flasche beiseite.

Darüber erschien auf einmal wieder der Bäcker. Die Stille hatte ihn herbeigezogen. Er erriet die Zusammenhänge und hatte ein böses Wort auf den Lippen. Aber die Klaudi — es war sonderbar — er mochte vor ihr nicht schimpfen.

Die Klingel tönte. Der Bäcker machte eine Bewegung, um die eintretende Kundin zu bedienen.

Aber die Klaudi war schon hinter dem Ladentisch.

Die fremde Frau wollte Krankenbrot haben; ganz leicht verdaulich müßte es sein.

Wieder machte der Bäcker einen Schritt. Auch Frau Stine wollte eingreifen.

Aber die Klaudi gab Bescheid. Zwiebäcke sollte sie nehmen, die Kundin. Das sei sehr gut für Kranke.

„Woher weißt du denn das?" fragte die Käuferin belustigt.

„Von selber," sagte die Klaudi und lachte nicht; es war ihr auch gar nicht zum Lachen.

Aber durch das Ladenfenster fiel ein bleicher Sonnenstrahl und war wie das Licht eines Scheinwerfers. Er umleuchtete die Gestalt der Klaudi, fadenscheiniges Kleid, flickstrümpfe, plumpe Schuhe, schmale Hände und elfenhaftes Gesicht. Ein wissender Zug war in diesem. Und doch war es jung. Und man bekam, wenn man es sah, Lust, den blonden Kopf zwischen die Hände zu nehmen und —

Der Bäcker Hausammann schlurfte hinaus und begann in der Backstube Blätterteig zu kneten. Er ärgerte sich nicht mehr, daß der Geselle krank war und die Frau nicht wie sie sein sollte. Es war ihm merkwürdig zumut. Leise und vergnügt begann er vor sich hin zu pfeifen.

Frau Stine nahm ihren Platz am Ladentisch ein. Nun verkauften da zwei. Die Frau begann, das Kind allerlei zu lehren. Aber zuweilen war es, als sei es umgekehrt, und Frau Stines Blick streifte von der Seite scheu die Klaue der Klaudi.

Die blasse Sonne im Fenster wurde hell, isabell.

Der Blaubart – eine Legende?

Der Ritter Blaubart hat seinen Namen auf diejenigen Männer vererbt, die sich ihre Opfer unter schuld- und harmlosen Frauen und Kindern ausgesucht haben. Leider sind die Erben, auf die man den Namen des Ritters Blaubart übertragen hat, keine Legende. In der besonders grausigen Mordchronik unserer Zeit sind verschiedene Figuren, die sich den Namen Blaubart durch ihre verbrecherische Taten wohl verdient haben. An erster Stelle steht jener französische Blaubart, namens Landru, dessen Opfer mehr als ein Dutzend betrugen. Hier ist überall grausige Wirklichkeit. Aber ob das Urbild all der vielen Blaubärte, die nach ihm gekommen sind, nicht eine Legendenfigur ist — das ist die Frage, die neuerdings sehr ernsthaft und mit guten wissenschaftlichen Gründen erörtert wird. Mit anderen Worten: War jener Ritter Blaubart, der den Namen so sehr in Verruf gebracht hat, wirklich ein Frauen- und Kindermörder?

Das Urbild des Blaubarts ist bekanntlich ein französischer Ritter namens Gilles de Rais, der im Jahre 1396 als Nachkomme der Herzöge von Bretannien geboren und im Jahre 1433 von dem König Karl VII. von Frankreich zum Marschall ernannt wurde. Er war einer der tapfersten Ritter seiner Zeit. Sein Ruf war glänzend und sein Vermögen schien unerschöpflich. Aber dann begann sein Stern, wie die Geschichte erzählt, zu sinken. Der Ritter verließ die Armee und widmete sich dem Studium der Geheimwissenschaften und der Zauberkräfte. Er soll sich einem Magier aus Florenz eng angeschlossen haben und nun soll sich sein Geist nach der geschichtlichen Ueberlieferung allmählich verdunkelt haben. Sein Vermögen ging verloren und er führte sechs Jahre lang ein verbrecherisches Dasein, in dessen Verlauf er auf seinem Schloß 800 Kinder und 6 Frauen getötet haben soll. Er wurde eines Teils seiner Verbrechen, wie es heißt, überführt und in Nantes am 25. Oktober 1440 hingerichtet.

So die geschichtliche Ueberlieferung. Nun sind aber zwei französische Gelehrte, Dr. Jean Vichon, ein bekannter Arzt des Pitié-Krankenhauses in Paris und ein ebenfalls sehr bekannter Pariser Rechtsanwalt Maurice Garçon aufgestanden, um den Namen des Marschalls Gilles de Rais, des Ritters Blaubart, von allen Flecken zu reinigen und nachzuweisen, daß er überhaupt kein Blaubart war. Die Beiden behaupten, daß der Ritter, dessen Bild als das eines wilden und grausamen Menschen in der Geschichte fortlebt, tatsächlich ein freundlicher und sanfter Mensch war und daß er unschuldig gestorben ist.

Der eigentliche Ehrenretter des Ritters Blaubart ist Dr. Vichon. Er ist der Lebensgeschichte des Marschalls Gilles de Rais nachgegangen und hat die Ruinen seines Schlosses in Machecoul nach allen Richtungen durchforscht. Bei dieser Gelegenheit hat er Gold entdeckt, das unter den Ruinen vergraben war. Er ist der Ansicht, daß die vergrabenen Schätze, wenn man sie alle ans Tageslicht befördert, einen Wert von mindestens 2 Millionen Frs. besitzen. Der Ritter Blaubart war also, so ist mit Sicherheit aus diesem Fund zu schließen, keineswegs verarmt. Er lebte auf jenem Schloß zusammen mit dem florentinischen Magier und Zauberer Prelati, in dessen Zauberkraft der Marschall nach der geschichtlichen Ueberlieferung unbedingtes Vertrauen gesetzt haben soll. Die Geschichte behauptet, daß mit dem Schwinden seines Vermögens und dem Verlust seiner Geldquellen der Ritter Blaubart sich von dem Zauberer zu verbrecherischen Taten überreden ließ, um Geld für sich und den Magier zu verschaffen. Unter dem Einfluß des Florentiners soll er zum Kinder- und Frauenmörder geworden sein. Der Verdacht verstärkte sich, als in der Nachbarschaft von Nantes damals Kinder auf geheimnisvolle Weise verschwanden. Er wurde schuldig gesprochen und hingerichtet. Aber schon kurz nach seiner Beisetzung standen Hunderte von Zeugen auf, die sich für seine Unschuld einsetzten.

Dr. Vichon geht davon aus, daß der Marschall bis zuletzt im Besitze reicher Geldmittel gewesen ist und infolgedessen nicht den geringsten Grund hatte, zu verbrecherischen Taten zu schreiten, um sich neue Reichtümer zu verschaffen. Dr. Vichon gedenkt das geschichtliche Reinigungswerk fortzusetzen. Er hat aber zusammen mit seinem Mitarbeiter, dem Rechtsanwalt Garçon, die Absicht, auch das Gerichtsverfahren, das im Jahre 1440 mit der Verurteilung des Ritters abschloß, von neuem aufzurollen. Der Rechtsanwalt ist der Ansicht, daß ein französisches Gesetz aus dem Jahre 1895, das im Falle neuer Beweistatsachen die Wiederaufnahme des Verfahrens ermöglicht, die Wiederaufrollung des Prozesses gegen den Ritter Blaubart gestattet. Die beiden Ehrenretter des Ritters Blaubart hoffen vor einem modernen französischen Gerichte einen Freispruch zu erzielen, der das nach ihrer Ansicht vor fast 500 Jahren begangene Unrecht wieder gut macht.

Chinesische Heiratsbräuche

Von Charlotte Ullmann (Marienwerder)

Wie man sich in China verlobt und heiratet, erzählte mir kürzlich ein Missionar, der lange Jahre dort an verschiedenen Plätzen der deutschen Mission gearbeitet hat und sowohl als Prediger, Lehrer und Hausvater von Waisenhäusern viel mit der Bevölkerung des Landes in Berührung kam und sich außerordentlich wohl im Reiche der Mitte fühlte.

Chinas Kultur reicht viele tausend Jahre zurück. Teilweise haben wir in China Gegenden mit hochzivilisierten Menschen, mit lebhaftem Taktgefühl und feinem künstlerischem Empfinden, das ihnen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Umso mehr befremden uns die Sitten, unter denen sich noch heute das Verlöbnis und die eheliche Verbindung der Chinesen vollziehen. Am seltsamsten mutet uns Europäer die Tatsache an, daß Verlobungen und Ehen geschlossen werden, ohne daß sich die künftigen Gatten vorher persönlich kennen gelernt haben.

Die beiden Familien beraten das Eheprojekt, die Vermittler suchen einen Tag, der nach dem Horoskop beiden Familien günstig ist, und dann sendet der Bräutigam der Braut den „roten Stuhl", der die künftige Gattin einholt. Ein männliches Mitglied der Familie begleitet die Braut bis zur Haustür.

Hier nimmt die Brautjungfer, die stets eine verheiratete Frau und das Oberhaupt einer möglichst großen Familie sein muß, die Braut in Empfang und führt sie in das Haus, wo der Bräutigam sie erwartet. Vor den Ahnenbildern wird eine Andacht abgehalten, die Festgäste werden begrüßt, und dann führt der junge Gatte seine Frau ins Brautgemach. Hier hebt er mit einem dicken Stocke die dichten Schleier, die seine künftige Lebensgefährtin verhüllen, und zum ersten Male sieht er das Gesicht derer, die das Schicksal ihm zur Gattin beschieden hat.

Der Gatte verläßt dann sein junges Ehegemahl und kehrt zur Hochzeitsgesellschaft zurück, um mit seinen Freunden und Verwandten das Fest zu Ende zu feiern. Später führt er diese Gesellschaft in das Brautgemach und zeigt ihnen die Braut. Sie wird von den Gästen sorglich kritisiert und meist erbarmungslos „zerrissen". Damit will man sie necken, reizen und zum Reden bringen und sehen, ob sie eine gute Erziehung genossen hat, denn die Gesetze schreiben der jungen Frau vor, drei Tage lang zu schweigen. Selbst die bissigsten Bemerkungen der Hochzeitsverwandten dürfen sie nicht aus ihrer scheinbaren Gleichgültigkeit bringen, und es ist ein schlimmes Zeichen, wenn sie sich anmerken läßt, daß sie die Anwesenheit von Fremden im Brautgemach überhaupt beachtet.

Mein Missionar flocht an dieser Stelle seiner Schilderung die Bemerkung eines alten gelehrten Chinesen ein, der die chinesische Heiratsform mit der westlichen also verglich: „Ich muß dabei an zwei Wasserkessel denken. Bei dem fremden Kessel nimmt man diesen just beim Kochen durch die Heirat vom Feuer, und er wird dann kälter und kälter, während unsere chinesische Heirat einem Kessel kalten Wassers gleicht, den wir durch die Hochzeit aufs Feuer stellen, und der nach und nach wärmer wird, so daß wir nach vierzig oder fünfzig Jahren uns immer inniger lieben."

Leider gibt es bei diesen chinesischen Eheschließungen ebenso gut traurige Schicksale wie im Westen. So erzählte mir mein Gewährsmann von einem Koch, der so häßlich war, daß kein Heiratsvermittler sich bereit fand, ihm eine Frau zu verschaffen. Schließlich gelang es einem Verwandten von ihm, ein Mädchen ausfindig zu machen, dem er die Tüchtigkeit und Gutmütigkeit des Kochs in so rosigen Farben schilderte, daß es einwilligte, seine Braut zu werden. Die Heiratszeremonie war zu Ende. Der Bräutigam hatte beim Aufheben der Schleier mit Entzücken gesehen, welch eine hübsche kleine Frau ihm das Schicksal beschert hatte, und er kehrte beglückt zu seinen Hochzeitsgästen zurück. Als er diese hocherfreut und stolz später ins Brautgemach führte, um ihnen seine künftige Lebensgefährtin zu zeigen, hatte die kleine Chinesin sich voller Entsetzen über ihren abstoßend häßlichen Mann am Fenster erhängt. —

Ist ein Chinese vierzig Jahre alt und noch nicht glücklicher Vater, so ist es die Pflicht der Frau, ihn zur Annahme einer Konkubine zu veranlassen und eventuell selbst für eine Nebenfrau zu sorgen, die dem Manne Kinder schenkt. Die Kinder dieser Nebenfrau gelten dann als legitime Kinder der ersten und richtigen Frau. Die Folge dieser eigenartigen Einrichtung ist, daß in China unverheiratete Frauen und uneheliche Kinder kaum vorkommen.

Das Schweinchen von Neuyork

Von Roda Roda, München.

Es war im letzten Sommer, Frühsommer: an der 42. Straße und in ihrer nächsten Umgebung, in hundert Schaufenstern zugleich erschien das rosige Schweinchen; handgroß, unsagbar niedlich; rosige Ohrchen, blanke schwarze Aeugleln, ein schwarzes Rüsselchen und Ringelschwänzchen. Ohren, Augen, Rüssel und Schwanz in rastloser Bewegung: die Ohren wackeln, die Augen schließen und öffnen sich, schielen und rollen, der Rüssel schnuppert, das Schwänzchen rinnelt sich — immerzu. Bezauberndes, süßes, zuckersüßes Ferkel. Man kann den Blick nicht davon wenden und lacht sich krumm.

Am Fenster aber ein Plakat:

„Das Rätsel des Jahrhunderts.

Wir schwören bei allem, was uns heilig ist: kein Uhrwerk; keine Elektrizität; kein Magnetismus; kein Radium; keine Wasserkunst; kein Motor. Nichts dergleichen, nichts ähnliches, nichts von Mechanik. Sondern geheimnisvolle lebendige Kraft. Wir zahlen 1000 Dollar jedem, der uns nachweist, daß tote und nicht lebendige Kraft die unaufhörliche Regsamkeit des Wundertieres erzeuge. reis: 25 Cent. Der Käufer erfährt das Mysterium, wenn er gelobt, nicht zu plaudern."

Tags darauf sieht man das unruhige Schweinchen in sämtlichen Läden des Broadways, sieht es in Down Town, Bronx, in Brooklyn, New Orleans.

Wenn du aber den Laden betratest, nahm dich der Clerk beiseite und begann:

„Mein Herr, Sie sind ernstlich gewillt, unser unbegreifliches Gebilde zu erwerben? Erlegen Sie, bitte, zunächst 25 Cent. So. Ich danke. — Sie verpflichten sich, reinen Mund zu halten — gegen jedermann, wer es auch sei, wie nah er Ihnen stehe? So sprechen Sie ein lautes: Ja. Es wird uns für einen Eid gelten."

Hierauf holte der Clerk eines der hübschen Schweinchen vom Regal und öffnete es wie eine Büchse.

„Blicken Sie, mein Herr, in das unfaßbare Geheimnis! Sie sehen — nicht wahr? — keine Vorrichtung — — nur zarte Drähte, die lose unter sich mit den feinen Organen des Tiers verbunden sind. — Mein Herr, Sie werden nun eine Fliege fangen, sie vorsichtig in das Gehäuse tun und den Deckel schließen."

Von Stund an sah man in den Straßen Neuyorks alt und jung auf leidenschaftlicher Fliegenjagd.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Devisenmarkt

Berliner Devisen

in Millionen

Amtlich	G. 10	B. 10	rp.	G. 11	B. 11	rp.
Holland	167,59	168,01	voll	167,84	168,06	voll
Buenos-Aires	1,657	1,661	.	1,657	1,661	.
Brüssel	21,13	21,19	.	21,17	21,23	.
Christiania	63,97	64,13	.	64,02	64,08	.
Danzig	79,775	79,825	.	79,450	79,500	.
Kopenhagen	75,18	75,38	.	75,28	75,46	.
Lissabon	10,575	10,625	.	10,675	10,725	.
Stockholm	113,03	113,30	.	113,08	113,36	.
Helsingfors	10,557	10,597	.	10,56	10,60	.
Italien	17,14	17,18	.	17,21	17,25	.
London	20,030	20,080	.	20,027	20,077	.
New-York	4,195	4,205	.	4,195	4,205	.
Paris	21,71	21,82	.	21,66	21,71	.
Schweiz	80,75	80,95	.	80,60	81,—	.
Spanien	58,78	58,92	.	58,78	58,92	.
Japan	1,688	1,692	.	1,701	1,705	.
Konstantinopel	2,115	2,125	.	2,11	2,12	.
Rio de Janeiro	0,484	0,486	.	0,483	0,485	.
Wien abg.	5,9128	5,9272	.	5,9134	5,9276	.
Prag	12,55	12,59	.	12,55	12,59	.
Jugoslawien	6,73	6,75	.	6,75	6,80	.
Budapest	5,7958	5,8158	.	5,7918	5,8158	.
Sofia	3,055	3,065	.	3,055	3,065	.
Athen	6,39	6,41	.	6,34	6,36	.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz behauptet und still

Frankfurt a. M., 11. März. (Drahtb.) Die etwas lebhaftere Geschäftstätigkeit von gestern mußte heute wieder einer allgemeinen Lustlosigkeit Platz machen. Trotz aller Anstrengungen der interessierten Kreise, ein lebhafteres Geschäft in Gang zu bringen, bleibt die zweite Hand vollkommen neutral und untätig, weil sie die Zeiten noch für zu ungeklärt hält, namentlich in politischer Beziehung, um sich an der Börse wieder in größerem Maße zu engagieren. Das Kursniveau erfuhr aus diesem Grunde heute fast keine Veränderung. Nicht einmal die Banken konnten aus der sehr befriedigenden Dividende von 10 Prozent, die die Disconto-Gesellschaft verteilt, einen Nutzen ziehen. Deutsche Anleihen unverändert. Im Freiverkehr war die Geschäftstätigkeit gleich Null. Api 1,4, Becker Stahl 1,4, Becker Kohle 7,25, Benz 4,875, Brown Boveri 65, Growag 0,180, Kraichgauer 0,115, Krügershall 11,25, Kunstseide 304, Ufa 12,37. Der Geldmarkt ist ebenfalls unverändert.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 11. März. (Drahtb.) Essener Steinkohlen stellten sich um 2,5 pCt. höher, Felten u. Guilleaume wurden 1,5 pCt. niedriger notiert. Der Kurs der Disconto-Gesellschaft hob sich nur um einen kleinen Bruchteil eines Prozentes. Dagegen gewannen Berliner Handelsgesellschaft 1,5 pCt. Die Veränderungen bei Schiffahrtsaktien hielten sich bei fester Grundtendenz innerhalb enger Grenzen. Das Geschäft in deutschen Anleihen wies besondere Lebhaftigkeit auf. Am Industriemarkt stellte sich später eine Belebung ein, als Montanwerte von der Spekulation gekauft wurden. Kohlenaktien, Harpener und Neuessener gewannen 1,5 bezw. 2 pCt. Ferner traten Mannesmann, Phönix und Rheinstahl mit Besserungen von etwa ½ pCt. hervor. Bochumer Gußstahl gewannen 1,25 pCt. Die übrigen Industriewerte schwankten im allgemeinen nur ganz unerheblich. Hervorzuheben ist die Steigerung von Felten u. Guilleaume um 3 pCt. gegen den Anfangskurs auf Grund vereinzelter Kauforders, wobei zu bemerken ist, daß bei dem geringen Geschäft schon kleine Posten verhältnismäßig ansehnliche Kursveränderungen bewirken. Ausländische Renten fanden wenig Beachtung. Geld war zu den gestrigen Sätzen reichlich angeboten. Die Devisenkurse waren durchgängig etwas gebessert. Insbesondere erfuhr Paris nach der gestrigen Abschwächung eine wesentliche Erholung.

Disconto-Gesellschaft, Berlin

Dem im heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Geschäftsabschluß der Disconto-Gesellschaft tragen wir über die Entwicklung des Bankinstituts im Jahre 1924 noch folgendes nach:

Die Abwicklung der Londoner und Antwerpener Filialen ist materiell zum Abschluß gekommen. Die Beziehungen zur Norddeutschen Bank in Hamburg und dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G., Köln, deren gesamtes Aktienkapital sich bekanntlich in Händen der Disconto-Gesellschaft befindet, sind unverändert geblieben. Die der Disconto-Gesellschaft befreundeten Banken, an denen sie durch Aktienbesitz maßgeblich beteiligt ist, erfreuten sich einer guten Entwicklung. Das Bankhaus L. Pfeiffer in Cassel, an dem die Disconto-Gesellschaft kommanditarisch beteiligt ist, konnte eine gute Rente erzielen. Von den ausländischen Unternehmungen konnten die Kreditbank in Sofia, die Brasilianische Bank für Deutschland und die Bank für Chile und Deutschland die Unbill, die ihnen die Kriegs- und Nachkriegszeit gebracht hatten, erfolgreich überstehen. Die Brasilianische Bank für Deutschland und die Bank für Chile und Deutschland dürften voraussichtlich wieder eine Dividende zur Verteilung bringen. Besonders hervorzuheben ist die günstige Entwicklung von H. Albert de Bary u. Co. in Amsterdam, von der die Disconto-Gesellschaft fast das gesamte Aktienkapital in ihrem Besitz hat. Die umfangreichen Um- und Neubauten sind zu Lasten des Betriebes bestritten worden. Der Gesamtumschlag von einer Seite des Hauptbuches betrug 48 Milliarden gegen 54 Milliarden in 1914. Im neuen Jahr haben die Kreditoren weiter etwas zugenommen, ebenso das Akzeptkonto. Ein wesentlicher Abbau der Unkosten war nicht möglich. Eine Kapitalerhöhung ist, wie uns ausdrücklich erklärt wird, nicht beabsichtigt, obgleich die starken Kreditansprüche eine Vermehrung der Mittel wünschenswert erscheinen lassen. Ho.

⊙ **Dresdner Bank.** Die Gesellschaft beruft ihre 52. o. G.-V. auf Donnerstag, 2. April in ihr Bankgebäude zu Dresden ein. Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe zu ersehen, enthält die Tagesordnung außer den üblichen Regularien auch Wahlen in den Aufsichtsrat. Anmeldungen zur G.-V. nimmt die hiesige Niederlage der Dresdner Bank entgegen.

⊙ **Großkraftwerk Mannheim A.-G.** Im Anzeigenteil dieser Ausgabe ist die Reichsmark-Eröffnungsbilanz der Großkraftwerk Mannheim A.-G., Mannheim veröffentlicht. Darnach stehen die Anlagen mit 6 611 601 R.ℳ zu Buch. Das Aktienkapital besteht aus 2 Mill. R.ℳ Stamm- und 186 000 R.ℳ Vorzugsaktien, zusammen 2 186 000 R.ℳ.

-- **Gammelsbachwerk A.-G., Eberbach.** Da infolge der Kreditnot an eine Ausführung der beabsichtigten Bauten nicht zu denken ist, hat die im Jahre 1923 gegründete Gesellschaft beschlossen, die ausgegebenen Aktien zurückzukaufen. Für je 10 000 Papiermark werden 50 Pfennig bezahlt. Diese kleinen Aktien geben an die Stadt Eberbach und die hessische Eisenbahn-A.-G., die Hauptaktionäre der Gesellschaft sind.

⊙ **Um die Wettbewerbsfähigkeit der Saareisenindustrie.** In Ergänzung des Artikels im heutigen Mittagsblatt tragen wir noch nach, daß eine saarländische Wirtschaftsdelegation, bestehend aus Vertretern des Handels, der Industrie und den Gewerkschaften gestern nach Paris abgereist ist, um an den deutsch-französischen Verhandlungen über die Saarfragen teilzunehmen.

-u- **Das Konkursverfahren** ist über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Etzel in Durlach eröffnet worden. Forderungen bis 24. März, Prüfung 3. April beim Amtsgericht II in Durlach.

* **Bayrische Bodenkreditanstalt in Würzburg.** Der Aufsichtsrat schlägt vor, das Aktienkapital 10:1 umzustellen, eine Rücklage mit 10 Prozent des neuen Kapitals zu bilden, der Max-Ansbacher-Gedächtnis-Stiftung 25 000 ℳ zuzuweisen und für 1924 eine Dividende von 5 Prozent auszuschütten.

-η- **Neue Interessen-Gemeinschaft.** Die bekannten Pumpenfabriken Gotthard Allweiler A.-G., Radolfzell und die Garvenswerke, Hannover-Wülfel, werden sich, wie uns geschrieben wird, mit Wirkung vom 1. April d. J. ab zu einer Interessen-Gemeinschaft zusammenschließen. Eine durchgehende Teilung der Fabrikate und die Zusammenlegung der Verkaufsorganisationen soll die Leistungsfähigkeit steigern und die Produktion verbilligen. Gemeinsame Zweigstellen der verbundenen Firmen befinden sich in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, Düsseldorf, Chemnitz, Wien, Rom, Agram und Tel Aviv (Jaffa).

-w- **Umstellung der Deutschen Werke, München.** Zur Meldung über die Stillegung der Deutschen Werke in München berichten die Münch. N. Nachr., daß die Verhandlungen über die Umgestaltung der Werke noch in vollem Flusse sind. Aber schon jetzt lasse sich sagen, daß die bayerische Regierung keineswegs gewillt sei, die Werke der Privatindustrie auszuliefern. Sie lege vielmehr größten Wert darauf, daß das Unternehmen fortgeführt werde unter gleichzeitiger Beteiligung des Reiches und Bayerns. In diesem Sinne würden auch die Verhandlungen seitens Bayerns geführt.

Waren und Märkte

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 10. März. 1 Kg. Gold 2817 G. 2822 B.; 1 Kg. Silber 94,25 G. 94,75 B.; 1 Gramm Platin 14,80 G. 15,20 B.

:-: **47. Weinmarkt in Offenburg.** Am 10. März, mittags 12 Uhr wurde der 47. Weinmarkt eröffnet. Oekonomierat Stadler gab in einer kurzen Ansprache die üblichen Erläuterungen zum Marktverkehr und schilderte die schwierige finanzielle Lage der Rebleute, die ihren Wein zu Hause liegen hatten. Die Preise der ausgestellten Weine bewegten sich zwischen 38 ℳ und 650 ℳ pro Hektoliter. Die Jahrgänge erstrecken sich auf 1919—1924. Die Qualität der Weine sei wesentlich besser gegenüber 1921. Es setzte gleich ein lebhafter Verkehr ein. Bis ½2 Uhr waren etwa 350 Besucher anwesend und immer weitere Besucher meldeten sich noch. Trotz wiederholter Aufforderung die getätigten Abschlüsse sofort zu melden, wurde dieser wenig Folge geleistet, so daß aus der Zahl der Vermittlungen kein rechtes Bild gegeben werden kann. Im allgemeinen scheint der Weinverkauf befriedigt zu haben.

-i- **Holzversteigerungen in Baden.** Beim Holzverkauf der Oberförsterei Neckarhausen wurde der Raummeter Anbruch zu 5 ℳ veranschlagt auf 10—12 ℳ gesteigert; ein Raummeter Nadelprügel kam auf 13 ℳ und ein Raummeter Nadelscheiter auf 16 ℳ. In Ettlingen wurden für 21 Ster Nutzholz und 2600 Stangen insgesamt 2473 ℳ vereinnahmt. Der Anschlag betrug 2190 ℳ. Kirchen-Hausen: Langholzsubmission 131 Prozent der Landesgrundpreise, Ahorn und Buchen 143 Prozent, Eichen 100 Prozent, Nutzrollen 18 ℳ, Papierholz 18,13 ℳ, Buchenscheiter 13 ℳ. Für ganz besonders gute Qualitäten Brennholz wurden die oben genannten Preise bedeutend überschritten.

-i- **Viehmarktberichte.** Auf dem Schweinemarkt in Freiburg am 7. März kosteten Läufer 60—120 ℳ und Ferkel 30—56 ℳ das Paar. — Müllheim, 6. März: Milchschweine 24—28 ℳ, Läufer 40—75 ℳ pro Stück.

:-: **Nürnberger Hopfenbericht** vom 9. März. Die Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt beträgt 10 Ballen. Verkauft wurden 50 Ballen. Tendenz ist unverändert, ruhig. Markthopfen 230 bis 350 ℳ, Hallertauer 340—385 ℳ.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Allg. D. Creditanst.	3,90	3,90	D. Hypothekenbank	—,—	7,80	Rhein. Creditbank	3,50	3,50
Badische Bank	36,—	36,—	[illegible]-Bank	103,5	104,5	Rhein. Hyp.-Bank	8,—	7,90
Bank f. Br. Ind.	1,90	1,90	" Vereinsbank	0,410	0,40	Südd. B.-Cred.-B.	—,—	—,—
Bayr. H.-Cred.-B.	8,—	—,—	Diskont.-Gesellsch.	122,3	123,5	Südd. Discontog.	11,—	11,—
" Hyp. u. W.-B.	4,10	4,40	Dresdner Bank	114,0	114,7	Wiener Bankver.	6,30	6,30
Barmer Bankver.	1,50	1,55	Frkft. Hyp.-Bank	8,90	9,10	Württ. Bankanst.	—,—	—,—
Berliner Handelsg.	154,2	157,2	Metallb. u. M.-G.	114,5	114,0	" Notenbank	60,—	60,30
Com. u. Privatbk.	6,15	6,15	Mitteld. Creditb.	1,95	1,90	" Vereinsbank	3,40	—,—
Darmst. u. Nat.-B.	13,45	13,40	Nürnberg. B.-Bk.	—,—	7,—	Mannh. Vers.-Ges.	100,0	—,—
Deutsche Bank	129,5	130,0	Oesterr. Cred. Anst.	6,30	6,15	Frankf. Allg. Vers.	96,75	97,50
D.-Asiatische Bank	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	7,80	—,—	Oberrh. Vers.-Ges.	111,0	113,0
D. Effekt. u. Wechs.	4,90	4,90	Reichsbank	148,0	148,0	Frankf. R. u. Mitv.	10,50	10,50

Bergwerk-Aktien.

Bochumer Bb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	141,0	142,0	Oberschles. Eb.-Bd.	30,—	30,50
Buderus Eisenw.	18,35	18,40	Kaliwerk Aschersl.	18,65	18,40	do. Eisenind.	11,—	10,60
D. Luxemb. Bergw.	77,75	77,50	Kaliwerk Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	60,50	61,25
Eschweil. Bergwerk	145,0	149,0	Kaliwerke Westeregeln	32,65	32,—	Rhein. Braunkohle	47,50	48,25
Friedrichsh. Bgw.	—,—	—,—	Lothr. H. u. B.-G.	58,—	58,—	Salzw. Heilbronn	155,0	—,—
Gelsenk. Bergwerk	84,90	85,—	Mannesmannröhr.	84,30	84,—	Tellus Bergbau	3,55	3,55
Gelsenk. Gußstahl	31,35	30,—				V. K. u. Laurahütte	7,—	7,—

Transport-Aktien.

Schantungbahn	4,65	—,—	Norddeutsch. Lloyd	3,75	3,80	Baltimore & Ohio	64,—	63,50
Hbg.-Amer. Paketf.	87,75	87,75	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Akk.-Mannheim	65,—	60,—	Bad. Anil. u. Soda	39,10	39,15	Cement Karlstadt	80,—	88,—
A. Lampel-Elberb.	61,—	62,50	Bad. Elektr.-Ges.	0,41	0,48	" Lothr. Metz	4,25	—,—
[illegible] Stamm.	134,0	134,0	Bad. Masch. Durl.	—,—	—,—	Chamottewaren	9,—	9,90
[illegible]	—,—	—,—	Bad. Uhrenfabr.	24,90	25,—	Chem. Werk Albert	148,0	149,7
Schöfferh. Bindg.	—,—	32,75	Bayerisch. Spiegel	—,—	—,—	" Goldenberg	52,—	50,—
Schwartz-Storch.	92,—	92,—	Bayer. Celluloid	—,—	—,—	" Griesheim	24,15	24,80
[illegible]	26,—	26,—	Beck & Henkel	3,15	3,05	" Weiler t. M.	25,—	26,—
[illegible]	3,10	3,25	Bergmann Elektr.	17,75	17,75	Cont. Nürnb. Agg.	—,—	22,—
[illegible] Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallwerke	3,05	3,75	Daimler Motor	5,70	5,60
Adlerwerke Kley	3,80	3,45	Br.-u. S. Braubach	—,—	—,—	Dt. Eisenh. Berlin	5,60	5,30
A. E. G. Stamm.	11,80	11,65	Brem.-Besigh. Oel	34,25	35,—	D. Gold- u. S.-Anst.	143,0	143,7
Anglo-Cont. Guan.	—,—	—,—	Brauer Stamm	—,—	12,25	Deutsche Verlag	179,0	—,—
Aschaff. Buntpap.	130,0	131,0	Brockhues R.-W.	8,10	8,—	[illegible]	4,30	4,40
Aschaff. Zellstoff	108,7	109,0	Brown. Schienf.	42,—	42,—	Dingler Zweibrück.	5,95	5,90
Bahnbed. Darmst.	2,—	1,90	Bürstenf. Erlang	2,95	2,95	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Badenia Weinheim	0,95	0,95	Cem. Heidelberg	90,75	90,50	Düsseld. Rat. Dürr	89,50	86,—
Eisenwerk Kaiserl.	1,80	1,81	[illegible]	4,75	4,60	Hirsch Kupf. u. Mes.	—,—	127,0
Elbert. Farb. v. B.	25,60	25,25	[illegible]	99,—	99,—	Hoch- und Tiefbau	1,70	1,75
Elektr. Licht u. Kr.	7,05	6,95	Frankfurter Hof	111,0	111,0	Höchster Farbwerke	25,60	25,87
El. Bad. Wolle	7,75	7,75	Frankf. Pok. Wolt.	6,70	6,75	Holzmann, Phil.	5,60	5,75
Email Frankfurt	0,26	0,26	Fuchs Wagg. Stamm	1,45	1,40	Holzverkohl.-Ind.	8,35	8,90
Email. St. Ulrich	4,15	4,15	[illegible]	0,105	0,11	Junghans Stamm	12,13	11,45
Enzinger Worms	10,25	10,50	Geiling & Co.	1,80	1,80	Kammg. Kaiserl.	96,—	96,25
[illegible]	27,25	27,60	Goldschmidt Th.	22,18	22,70	Karlsr. Maschin.	3,50	3,60
Ettlinger Maschin.	—,—	7,80	Gritzner M. Durl.	35,—	36,50	[illegible]	0,53	0,54
Ettlinger Spinn.	92,—	94,25	Grün. Bilfinger	20,—	20,—	Klein Sch. & Becker	6,—	6,—
[illegible]	15,—	15,75	Haid & Neu Nähm.	—,—	—,—	Knorr, Heilbronn	3,80	3,80
Faber & Schleich.	3,20	3,30	Hammer Osnabr.	20,25	20,10	Konservenf. Braun	1,15	1,15
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—	Hanfwerk. Füssen	89,—	89,75	Krauß & Co. Lok.	3,70	3,75
[illegible]	82,50	82,50	Heddernh. Kupfer	9,50	9,50	Krumm, Otto	1,—	1,—
[illegible]	104,0	100,0	Herzogp. München	—,—	—,—	Lahmeyer & Co.	85,75	85,50
[illegible]	13,60	—,—	Hilpert Armaturf.	5,65	5,25	Lech Augsburg	21,63	21,50
Lederwer. Rothe	110,0	111,0	Peter Union Frkft.	4,225	2,20	Schnellpr. Frankf.	92,—	91,80
[illegible]	3,25	3,25	Pf. Mühlen. Kupfer	3,50	3,60	Schramm Lackf.	83,—	84,50
Ludwigsh. Walzm.	58,—	—,—	[illegible]	—,—	—,—	[illegible]	85,—	86,50
Lux Maschinen	24,—	25,—	Philipps A.-G.	7,50	7,50	Schuckert, Nürnb.	—,—	63,50
[illegible]	6,70	6,—	Porzellan Wessel	7,90	7,70	Sch. B. Wessel St.	7,90	7,90
Mainkraftwerke	90,—	89,—	Rhein. Grob- & Sch.	3,35	3,15	Schuhfabrik Herz	3,75	3,95
Met.-Bog. Münch.	7,85	7,25	Rh. elekt. W. Stamm	6,—	6,—	[illegible]	0,15	—,—
Metall Dunnborn	—,—	—,—	[illegible]	4,25	4,30	Seilindustr. Wolff	6,—	6,—
Miag. Mühlen	1,80	1,825	Rhenania Aachen	5,25	5,50	Sich. & Co. Mainz	2,65	2,70
Moenus Stamm.	2,45	2,50	Riebeck Montan	42,65	42,50	Siem. & Halsk. Berl.	73,—	74,50
Motoren Deuz	—,—	—,—	[illegible] Darmst.	3,65	3,65	Sinalco Detmold	3,70	3,70
[illegible] Chemie	18,75	19,—	Rütgers-Werke	17,20	17,30	Südd. Drahtindst.	—,—	—,—
Neckarsf. Fahrzg.	8,90	8,90	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Zuck. St. Ingbert	—,—	—,—
[illegible]	87,—	87,—	[illegible]	8,75	—,—	[illegible]	—,—	162,0

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Tricotm. Besigh.	—,—	75,—	Ver. Ultramarinf.	18,70	19,—	Zschocke, Kt'n.	1,20	1,11
Thüring. Ziel Gotha	85,—	85,—	Ver. Zellst. Berlin	71,—	71,25	Zuckerf. B. Waghäusel	3,40	3,45
Uhrenfabr. Furtw.	3,—	3,—	Vogtl. Masch. G.	—,—	4,60	" Frankenthal	4,45	5,45
Ver. deutsch. Oele	97,25	—,—	Voigt & Haeff. St.	1,05	1,50	" Heilbronn	3,40	3,42
V. ch. Ind. Mainz	8,75	8,85	Volthom. Seil. u. K.	3,40	3,35	" Offstein	3,57	3,60
Ver. Fabr. Cassel	79,80	80,—	Wayß & Freytag	3,65	3,65	" Rheingau	3,75	3,40
Ver. Pinsel Nürnb.	101,5	103,0	Zellst. Waldhof St.	11,50	11,65	" Stuttgart	3,65	3,50

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	—,—	4,90	Kraichgauer	—,—	—,11	Rastatter Waggon	6,25	—,—
Elberfeld. Kupfer	0,65	—,—	Mansfelder	4,40	4,50	Ufa	12,65	12,45
Entreprises	—,—	—,—	Mez Söhne	1,95	1,85	Böhm. Kohlenanl.	11,65	12,—

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	4,50	4,50	D.-Austral. D.-G.	26,—	28,—	Norddeutsch. Lloyd	3,75	3,75
Allg. Lok. u. Str.	114,5	118,0	Hb.-Amk. Paketf.	87,—	86,75	Roland-Linie	12,60	12,85
Südd. Eisenbahn	103,2	103,2	H.-Südam. D.-G.	47,25	47,25	[illegible]	2,90	2,85
Baltimore	62,60	—,—	Hansa D.-Schiff	12,10	12,10			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	5,—	4,80	Dtsch. Übers. Bank	38,85	38,85	Oest. Cred.-Anst.	9,15	9,25
Barmer Bankver.	1,50	1,50	Deutsche Bank	129,7	129,5	Reichsbank	147,8	147,4
Berl. Hb. Ges.	—,—	160,0	Dt. Ueberse. Bk.	102,5	103,0	Rhein. Creditbank	3,40	3,50
Com. u. Privatbk.	6,15	6,20	Disc. Commandit	123,0	123,5	Süddeutsch. Disc.	10,75	11,10
Darmst. u. Nt.-Bk.	13,40	13,50	Dresdner Bank	114,5	114,4	Westbank	0,25	0,25
			Mitteld. Kredit.	2,—	—,—			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	128,0	129,0	Badische Anilin	148,5	145,5	Bremer Vulkan	93,60	93,50
Adler & Oppenh.	43,25	44,—	Balcke Maschin.	2,50	2,60	Buderus Eisenw.	18,10	17,90
Adlerwerke	3,75	3,85	Bayr. Spiegelgl.	5,—	5,15	Chem. Griesheim	24,50	24,85
A.-G. f. Anilinfarb.	24,40	25,—	J. P. Bemberg	39,75	40,50	Chem. Heyden	—,—	3,70
A.-G. f. Verkehrsw.	149,5	150,0	Bergmann Elektr.	16,—	16,—	Chem. Weiler	24,75	24,75
Alexanderwerk	—,—	4,85	Berlin-Anh. Msch.	4,30	4,25	Chem. Gelsenk.	110,0	114,0
[illegible]	2,50	2,50	Ber.-Gub. Hutfbr.	143,0	150,0	Chem. Albert	148,0	148,0
Allg. Elektr.-Ges.	60,—	—,—	Berlin-Karlsr. Ind.	—,—	129,1	Concord. Spinner.	—,—	5,75
Alt. Portl. Zement	134,5	140,0	Berliner Maschb.	17,15	17,40	Daimler Motoren	5,70	5,60
Ammo Giel. & Co.	5,—	5,—	Berzelius Bergw.	7,15	7,90	Dessauer Gas	38,75	39,25
Ammend. Papier	7,15	7,15	Bing Nürnberg	3,85	3,90	Dtsch. Atl. Telegr.	18,25	18,40
Anglo-Ct. Guano	145,5	145,0	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	77,—	77,60
Anhalt. Kohlenw.	30,—	30,20	Bochumer Gußst.	—,—	86,—	D. Eisenb.-Signal	7,15	7,30
Annener Gußstahl	11,—	11,—	Gebr. Böhler & Co.	27,75	—,—	Deutsche Erdöl	57,50	58,50
Aschaffbg. Zellst.	—,—	104,1	Braunk. u. Briketts	117,7	119,0	Deutsch. Gußstahl	130,0	131,0
Augsb.-Nb. Masch.	30,—	31,50	Br.-Besigh. Oel	34,50	—,—	Deutsche Kabelw.	1,85	1,85
Deutsche Kalium	34,—	34,25	[illegible] & Co.	24,75	—,—	[illegible] & Co.	38,25	39,—
Deutsche Masch.	6,80	6,85	Emaille Ulrich	—,—	4,10	German. Portl.-Z.	94,85	94,80
Deutsche Steinzg.	14,25	14,15	Enzinger Filter	9,75	9,75	Gerresheim. Glas	66,75	69,50
Deutsche Wollw.	89,80	—,—	Eschw. Bergwerk	148,0	150,1	Ges. f. elektr. Unter.	134,7	135,8
Deutsch. Eisenh.	5,80	5,80	Faber Bleistift	15,—	15,10	Gebr. Goedhardt	—,—	79,90
Donnersmarckh.	110,7	110,0	Fahl. List & Co.	4,90	4,85	Goldschmidt, Th.	111,4	111,5
Dürener Metall	112,0	111,5	Feldmühle Papier	82,25	81,75	Görz C. P.	8,25	8,50
Dürkoppwerke	18,35	18,10	Felten & Guill.	105,0	106,5	Gothaer Waggon	3,90	4,20
Düsseld. Eisenb.	20,—	20,—	[illegible]	4,50	4,60	Greppiner Werke	139,7	138,3
Dynamit Nobel	12,10	12,30	R. Frister	5,40	5,40	Gritzner Maschin.	35,—	38,50
Eckard Maschin.	96,—	99,—	Fuchs Waggon	1,45	—,—	[illegible]	11,85	—,—
Eisenw. G. Mieger	1,45	1,45	[illegible]	6,80	6,60	Gebr. Großmann	6,25	4,25
Elberfelder Farb.	25,50	26,—	[illegible]	0,15	0,15	Grün & Bilfinger	19,90	20,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gebhard Textil	115,5	110,5	Gruschwitz Textil	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	100,4	100,5	Gelsenk. Bergw.	84,45	86,25	Hackethal Draht	3,80	3,75
Elektr. Licht u. Kr.	6,65	6,65	Gelsenk. Gußstahl	31,—	30,10	Hallesche Masch.	12,95	12,75
Hammers. Spinn.	20,40	—,—	Hohenlohe-Werk.	34,60	36,75	Köln Rottweiler	108,7	108,0
Hannov. M. Egest.	—,—	—,—	Philipp Holzmann	5,90	5,50	Gebr. Körting	84,—	84,50
Hann. Waggonfab.	7,65	7,70	Hordwerke	14,90	18,20	[illegible] Cell.	—,—	—,—
Hansa Lloyd	1,50	1,50	Humboldt Masch.	22,50	23,10	[illegible]	70,—	70,—
[illegible]	2,50	2,55	[illegible] Kupfer	30,50	38,50	Krauß Ele. Lok.	3,90	4,—
Harkort Bergwerk	3,15	3,25	Ilse Bergbau	39,15	39,70	Kyffhäuser Hütte	1,30	1,35
Harpen. Bergbau	140,0	141,5	W. Jübel & Co.	6,20	6,30	Lahmeyer & Co.	12,50	12,60
Hartmann Masch.	7,—	7,—	Gebr. Junghans	12,10	11,—	Laurahütte	7,—	7,30
[illegible]	93,50	—,—	Kahla Porzellan	9,75	9,75	Linde's Eismasch.	110,2	114,7
Hedwigshütte	20,50	21,—	Kalim. Aschersl.	18,25	18,40	Lindenberg	81,—	82,—
Hilpert Masch.	5,50	5,40	Karlsr. Maschin.	3,50	12,60	Carl Lindström	118,0	124,0
Hinde & Rufferm.	8,75	8,75	Kattowitz. Bergb.	30,20	30,—	Lingel Schuhfabr.	—,—	3,15
Hirsch Kupfer	125,7	128,0	C. W. Kemp	0,55	0,525	Linke & Hoffmann	11,25	11,25
Hirschberg Leder	50,50	51,50	Klöcknerwerke	97,75	98,—	Ludw. Loewe & Co.	147,0	151,0
Höchster Farbw.	25,50	25,90	C. H. Knorr	3,80	3,75	C. Lorenz	117,0	119,2
Hoesch Eis. u. St.	86,25	87,50	Kollmar & Jourdan	120,0	119,7	Lothr. Portl.-Zem.	5,00	5,—
[illegible]	4,—	3,20	Mech. Web. Linden	184,5	184,0	Neckarsl. Fahrzg.	8,75	8,90
[illegible]	4,—	4,—	Weberei Zittau	8,—	8,—	[illegible]	72,—	73,13
[illegible]	72,—	72,—	Fr. Meguin & Co.	8,—	8,75	Nordd. Wollkämm.	123,0	123,5
Mannesmannröhr.	84,—	84,—	Merkur Wollwar.	35,—	35,50	Oberschl. Eisb. B.	10,50	10,75
Mansfeld. Aktien	4,42	4,40	Mix & Genest	84,75	84,60	" Eisenind.	11,25	11,15
Markt- u. Kühlhall.	108,0	112,5	[illegible]	30,31	30,—	" Kokswerke	47,—	47,75
Maximilianhütte	107,0	108,5	[illegible]	80,—	88,—	Orenstein & Kopp.	18,65	19,—
			Mühlheim Berg.	133,5	133,0			

	10.	11.		10.	11.		10.	11.
Phönix Bergbau	60,75	61,75	A. Riebeck Montan	39,70	39,75	Schuckert & Co.	64,13	64,25
Hermann Pöge	—,—	1,35	Rositzer Braunk.	21,30	21,30	Segall Strumpf	1,35	1,35
Rathgeber Wagg.	7,10	7,20	Rositzer Zucker	36,50	38,—	Siemens Elektr.	72,50	72,25
Reisholz Papier	17,80	17,25	Rückforth Nachf.	0,7	0,7	Siemens & Halske	74,—	75,—
Rhein. Braunkohl.	47,90	48,13	Rütgerswerke	17,25	17,25	Sinner A.-G.	9,80	10,40
Rhein. Chamotte	98,—	98,90	Sachsenwerk	3,12	3,15	Stettiner Vulkan	73,50	74,25
Rhein. Elektrizität	8,—	8,—	Sächs. Gußstahl	16,—	16,15	Stoehr Kammgarn	49,60	51,25
Rhein. Masch. Leb.	4,35	4,35	Salzdetfurth	31,65	32,50	Stoewer Nähm.	107,0	112,1
Rhein. Met. Warg.	68,—	68,25	Sarotti	2,30	2,40	Stolb. Zinkhütten	132,5	133,5
Rhein. Möbelstoff	3,40	3,30	Scheidemandel	18,65	19,65	Südd. Immobilien	3,40	3,10
Rheinstahl	53,87	54,63	Hugo Schneider	—,—	4,60	[illegible]	21,50	21,—
Rhenania Chem.	5,35	5,25	Schubert & Salz.	149,1	150,0	Teichgräber	1,35	1,35
Teleph. Berliner	5,85	5,60	V. Glanzstoff Elbf.	325,5	330,0	Westf. Eisen Lgde.	20,85	20,60
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	3,70	3,65	Wicking Cement	107,7	109,0
Thörl Oelfabrik	6,50	6,60	V. Schuhf. Wessel	3,—	2,90	Wiesloch Tonwar.	18,—	19,50
Thüring. Salinen	4,80	4,90	V. Stahlw. v. d. Zypen	180,0	180,5	Wilhelmsh. Guß	6,75	9,—
Unionwerke Mhm.	—,—	6,—	Ver. Ultramarinf.	18,50	18,40	Wissener Stahl	10,75	17,47
Union-Gießerei	7,70	7,55	Vogel Telegr.-Dr.	4,—	4,15	Wittener Gußstahl	47,75	49,75
Varziner Papier	69,—	70,—	Vogtländ. Masch.	4,60	4,50	[illegible]	9,10	9,50
[illegible]	69,50	67,50	Wanderer-Werke	15,50	15,40	Zellstoff Verein	71,15	71,68
Ver. Chem. Charl.	13,50	13,50	Weser Akt.-Ges.	8,75	8,50	Zellstoff Waldhof	11,50	10,50
V. Dtsch. Nickelw.	36,—	37,75	Westereg. Alkali	22,50	22,60			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	32,—	31,50	Heldburg	50,—	50,—	Romana	—,—	—,—
Bgl. Allg. Petr.-Ind.	1,40	1,43	Hochfrequenz	6,50	6,50	Rommenberg	—,—	—,—
Becker-Kohle	7,25	7,10	Int. Petr. Un. Zyp.	30,—	30,—	Russenbank	7,25	4,90
Becker-Stahl	1,90	1,90	Krügershall	11,60	11,40	Sichel & Co.	2,60	2,70
Benz-Motor	5,—	5,75	Meyer Textil	0,06	0,06	Slomann Salpeter	7,—	—,—
Deutsche Petr.	16,60	16,75	Mulbenh. Papier	—,—	—,—	Südsee Phosphat	51,—	51,—
Diamond	19,25	19,25	Petersb. Int. Hand.	2,60	2,70	Ufa	12,50	12,40

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Dollarschätze	91,90	91,65	3½% D. Reichsanl.	0,830	0,815	5½% M. Kohlenanl.	10,40	10,85
Goldanleihe	95,—	94,75	3%	1,095	1,090	5% Preuß. Kaliwert	4,40	4,40
Reichsschatz. IV-V	0,585	0,580	4% Preuß. Konsols	0,945	0,935	" Roggenwert.	4,25	4,50
" IV-IX	0,540	0,520	3½% " "	0,975	0,975	5% Roggenrentb.	5,72	5,75
" 1924er	0,500	0,50	3% " "	0,970	0,975	5% Schl. Braunk.	2,25	2,25
5% D. Reichsanl.	0,625	0,625	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Danzig. Rogg.	7,50	7,50
4% " "	0,840	0,840	3½% Bayer. Anl.	1,18	1,18			

b) Ausländische Rentenwerte.

4½% Mexikaner	44,75	—,—	4% Türk. unif. Anl.	15,25	—,—	4% " [illegible]	6,60	6,60
4½% Oest. Schatzs.	7,70	7,75	4% " Zollob. 1911	9,80	9,87	2,60% Südb. E. u. B.	10,10	10,19
4% " Goldrente	—,—	—,—	" 400-Fr.-Lose	22,90	22,10	2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
4% " conv. Rte.	0,93	0,90	4½% D. St.-A. 1913	—,—	—,—	3% " Obligat.	—,—	—,—
4% " Silberrente	1,40	1,38	4½% " " 1914	8,11	—,—	4½% Anat. Ser. I	11,25	11,13
4% " Papierr.	0,90	0,95	4% " " Goldob.	8,90	8,90	4½% " " II	8,63	8,75
4% Türk. Bd.-Anl.	8,—	7,75	4% " " Kronen	1,30	1,25	4½% " " III	8,25	8,12
4½% " [illegible] I	10,60	—,—	3% Oe.-U. Sts.-alte	11,—	10,60	5% Tehuantepec	—,—	—,—
4% " " II	8,87	8,87	3% Oe.-U. IX. Em.(74)	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	5,45	5,30	4% Bayr. St.-Anl.	—,—	1,110
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	5,45	5,30	3½% do.	1,140	1,130
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,420	—,—	3% do.	—,—	—,—
4% " 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bay. St. [illegible]	1,10	—,—
3½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	1,—	1,—
5% Dt. Reichsanl.	0,625	0,620	4% Preuß. Kons.	0,980	0,920	4% Hess. v. 99 u. 08	—,—	—,—
4% do. unk. b. 1925	0,830	—,—	3½%	—,—	—,—	3½% " abgest.	1,030	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,820	0,810	3½%	0,965	0,950	3%	—,—	—,—
3% do.	1,115	1,080	3%	—,—	0,940	4% Sächs. St.-A. 19	—,—	—,—
5% 1. N.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	1,130	—,—	4% Württ. v. 1915	—,—	—,—
4½% VI.–IX. do.	0,525	0,510	3% do. von 1896	—,—	—,—			

b) Ausländische (in Billionen %).

4½% [illegible] 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. St.-R. v. 1910	7,90	—,—
4½% Oest. St. R. 1913	2,45	2,60	4½% do. amort.	4,30	4,60	3½% do. " v. 1897	—,—	—,—
4½% do. Schatz.	7,80	8,—	4% do. am. Rt.-B.	—,—	—,—	3% Mex. am. Inn.	—,—	—,—
4½% do. Silberr.	1,35	1,40	4% Tel. Bagh. B. I	—,—	—,—	4% " " Gold	38,80	—,—
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% " " " II	8,87	8,87	4½% " Irrig. Anl.	—,—	—,—
4% do. einh. Rente	—,—	—,—	4½% Ungar. Goldr.	9,—	9,—	5% [illegible]	—,—	—,—

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. März mittags ist nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

Frau Regina Haueisen

geb. Conrath

im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

Eugen Haueisen
Dr. Eugen Haueisen und Frau
Adolf Haueisen und Frau
Prof. Dr. h. c. Albert Haueisen
Hermann Haueisen und Frau Toni geb. Haueisen
Dr. Hans Reindel und Frau Frieda „ „
Alfred Brodbeck und Frau Emilie „ „
Dr. Karl Rußwurm und Frau Hedwig „ „
20 Enkel und 2 Urenkel

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. März, nachmittag 5½ Uhr statt.

Jockgrim, den 11. März 1925. 2966

Amtliche Bekanntmachungen

Der Hypothekenbrief über eine Briefhypothek von Mk. 85000.—, die im Grundbuch Mannheim Band 485, Heft 16, 3. Abteilung zu Gunsten der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank in Mannheim, auf dem den Eheleuten Theodor Keuter in Klarental bei Saarbrücken gehörigen Grundstück Lagerbuch-Nr. 5860 9, Kreppmühlstraße 19 eingetragen ist, wird für kraftlos erklärt.

Mannheim, den 19. Februar 1925. 65

Amtsgericht B. G. 9.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XVII O.-Z. 19, Firma „Ala Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Ala Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co., mit beschränkter Haftung“ in Berlin wurde heute eingetragen: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. 944

Mannheim, den 4. März 1925.

Amtsgericht.

Zum Handelsregister A Band XXV O.-Z. 186 wurde heute die Firma „Gebr. Weidemann“ in Mannheim eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Wilhelm Weidemann, Kaufmann, Mannheim und Josef Weidemann, Kaufmann, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1925 begonnen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Geschäftslokal befindet sich G 3, 12. Der Geschäftszweig ist eine Kleiderfabrik (Herrenkleider).

Mannheim, den 9. März 1925. 94

Amtsgericht.

Zum Handelsregister B Band VIII O.-Z. 19, Firma „Fuchs & Priester, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim mit Zweigniederlassung in München wurde am 9. Februar 1925 eingetragen: Auf Grund Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 27. Januar 1925 ist das Stammkapital auf 115000 RM. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. 94

Mannheim, den 6. März 1925.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister B Band XVII O.-Z. 9, Fa. „Süddeutsche Disconto-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Mannheim wurde am 8. Januar 1925 eingetragen: Die Prokura des Karl Ummen ist erloschen. Weiter wurde am 8. Januar 1925 zur obigen Firma und deren Zweigniederlassungen in Pforzheim, Lahr, Freiburg, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Baden-Baden, Durlach, Singen (Registergericht Radolfzell), Offenburg, Rastatt, Kehl, Villingen, Tauberbischofsheim, Mosbach, Emmendingen, Bretten, Bühl, Weinheim, Ettlingen, Gernsbach, Schwetzingen, Ueberlingen, Triberg, Radolfzell, Pfullendorf, Lörrach, Konstanz, Worms, Landau, Pirmasens, Neustadt a. H. (Registergericht Ludwigshafen am Rhein), Ludwigshafen a. Rh., Oppenheim, Kaiserslautern, Germersheim (Registergericht Landau), Bad Dürkheim (Registergericht Ludwigshafen a. R.), Edenkoben, (Registergericht Landau), Speyer (Registergericht Ludwigshafen a. Rh.), Alzey und Säckingen eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dezember 1924 ist das Grundkapital von 100000000 M. auf 15000000 R.-M. umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 und 20 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf die Bezug genommen wird, geändert worden. Jakob Kattow und Richard Clemens sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Die Prokura des Christian Koenig ist erloschen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist eingeteilt in 150000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 100 R.-M. 94

Mannheim, den 3. März 1925.

Amtsgericht.

Adolf Wendling, Mannheim Tel. 10448
empfiehlt sich in Transporten per
Lastzug
NB. Guterhaltener **5 To.-Anhänger** zu kaufen gesucht. 1219B

Eilboten-Büro besorgt Gepäck-, Warentransporte, Wohnungsumzüge b. bill. Berechg. **B 1, 12, Teleph. 9452.** B1193

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Kriegergräber betr.

Der Bürgerausschuß hat am 20. Februar 1925 die Mittel für die Aufstellung neuer Grabsteine auf den Kriegergräbern im Hauptfriedhofe und in den Vorortfriedhöfen bereitgestellt. 9

Durch die Heimschaffung der hier bestattet gewesenen belgischen, englischen und französischen Krieger wurde in den 6 vor dem Denkmal gelegenen Hauptfeldern eine größere Anzahl Gräber frei, in die nun alle außerhalb dieser Felder ruhenden Krieger überführt werden sollen; gleichzeitig sollen diese Hauptfelder einheitlich gestaltet werden dadurch, daß alle Grabhügel mit dem Fußende nach dem Hauptwege gerichtet werden. Soweit die Grabhügel bisher eine andere Richtung hatten, müssen sie selbst gedreht werden, während im übrigen die Gräber unberührt bleiben.

Mit den Ueberführungsarbeiten wird demnächst begonnen; die Hinterbliebenen werden, soweit ihre Anschriften bekannt sind, von dem Zeitpunkte der Ueberführung rechtzeitig verständigt.

Auskünfte werden innerhalb der geordneten Geschäftsstunden vom Friedhofsekretariat — Rathaus N 1 Zimmer 13 — erteilt.

Mannheim, 10. März 1925.

Der Oberbürgermeister.

Reichsmarkeröffnungsbilanz der

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft Mannheim

auf den 1. April 1924.

Aktiva	R.M.	₰
Anlagen	6611601	41
Mobilien	14225	38
Kasse und Wertpapiere	25473	10
Lagerbestände	356497	58
Bankguthaben	284614	34
Kontokorrent- und sonstige Forderungen	456389	30
Vorausbezahlte Versicherungsprämien	19843	16
	7768646	27

Passiva		R.M.	₰
Aktienkapital:	R.M.		
Stammaktien	2000000		
Vorzugsaktien	186000	2186000	—
6%ige Kohlenwertanleihe		3011583	—
Markanleihen von 1921/22		416330	20
Wertbeständige Darlehen		277130	26
Erneuerungsfonds		208250	—
Anleihenzinsen:			
6%ige Kohlenwertanleihe		62134	04
Kontokorrent- u. sonstige Schulden		1406855	77
Gesetzlicher Reservefonds		200000	—
		7768646	27

Anmerkung: Fremde Kautionen Reichsmark 20500.

Mannheim, den 19. Juli 1924.

Großkraftwerk Mannheim Aktiengesellschaft.
Dr. Marguerre.

Vorstehende Reichsmarkeröffnungsbilanz der Großkraftwerk Mannheim A.-G. Mannheim, auf den 1. April 1924 haben wir an Hand der uns zur Verfügung gestellten Unterlagen geprüft und bestätigen, daß bei Bewertung des Vermögens und der Schulden die gesetzlichen Bestimmungen beachtet worden sind.

Mannheim, den 19. Juli 1924. 2894

Rheinische Treuhand-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft.

Klan. Sträter.

Kauf-Gesuche

Wir suchen auf sofort mehrere *7057

Geschäfts- oder Wohnhäuser

gegen gute Anzahlung zu kaufen.

Sofortige Angebote unter Angabe des Preises, Steuerwertes und der Belastung unter E. S. 18 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche

Frankfurter **Zuschneider** sucht Stellung in größer. Geschäft. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter D. B. 77 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *6991

Fräulein 26 Jahre alt, in sämtl. Zweigen des Haushalts perfekt, sucht Stelle bei kl. Familie. Zuschriften unter C. R. 67 an die Geschäftsstelle. *6975

Kräftiges, fleißiges **Mädchen** 15 J. alt, vom Lande, sucht passende Stelle. Angebote unt. D. K. 85 a. d. Geschäftsst. *7004

Verkäufe

Hausverkauf

Geschäftshaus in der Neckarstadt, m. schönem Laden bei 6—8000 Mk. Anzahlg. billig zu verkaufen. Angebote unter C. M. 62 an die Geschäftsstelle. *6967

Wanderer H'Rad zu verkaufen od. Tausch geg. ein 26. Knabenrad. Raquet, *6968 Chamissostr. 1/3, 4. St., Lange Rötterstr. 16.

1 weiß em., fast neuer **Waschtisch** 1 schwz. em. Sparherd, 1 Kinderstuhl u. sonst. wegen Platzmangel zu verkauf. Kepplerstr. 31, bei Jung. *7007

2 Betten 1 Nachttisch, Chaiselong. zu verkaufen. *6994 Q 4, 21, 4 Treppen.

2 Kostüme 1 schwarzseidenes Kleid zu verkaufen. *6978 Haas, Waldhof, Speckweg 6, 3. Stock.

Eisernes Kinderbett mit Matratze, gut erh., zu verkaufen. *6979 Schimperstr. 33, 5. St.

Durch Aufgabe mein. Geschäftes verkaufe ich eine neue, nur 4 Mon. im Gebrauch gewesene **Krupp-Registrierkasse** Anfragen erbeten unter D. L. 86 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7010

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dss. Bl. *6986

Guterhaltener großer **Kinderwagen** zu verkaufen. *7089 Ganz, Goethestr. 18.

Damenfahrrad gut erhalten, preiswert abzugeben. *7051 Bäckerei Moser, Waldhofstr. 58.

Dresdner Bank

Zweiundfünfzigste ordentliche General-Versammlung.

Hiermit werden die Aktionäre zur Em40

zweiundfünfzigsten ordentlichen

Generalversammlung

welche

Donnerstag, 2. April 1925, mittags 12½ Uhr,

im Bankgebäude Dresden, Johann-Straße 3 stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Jahresberichts mit Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverwendung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens am 5. Werktage vor der Generalversammlung ihre Aktien bezw. Anteilscheine oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien bezw. Anteilscheine bei einer der nachverzeichneten Stellen hinterlegt haben:

bei der **Dresdner Bank** in **Dresden** und **Berlin** sowie ihren übrigen Niederlassungen,
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in **Leipzig**,
bei dem Bankhause **L. & E. Wertheimber** in **Frankfurt a. M.**
bei dem Bankhause **F. A. Neubauer** in **Magdeburg** u. **Hamburg**,
bei dem Bankhause **A. Levy** in **Köln**,
bei dem Bankhause **Siegfried Simon** in **Köln**,
bei der **Dürener Bank** in **Düren**,
bei dem Bankhause **Simon Hirschland** in **Essen**,
bei der **Eschweiler Bank** in **Eschweiler**,
bei der **Oldenburgischen Landesbank** in **Oldenburg**,
bei den Herren **Proehl & Gutmann** in **Amsterdam**.

Zur Teilnahme sind auch die Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien in gleicher Weise bei der Bank des Berliner Kassenvereins hinterlegt haben.

Dresden, den 9. März 1925.

Der Vorstand

Nathan. Gutmann.

3 Jahre alter, außerordentlich gut erhaltener

16/45 PS Mercedeswagen

mit Schiebermotor

offener Karosserie, mit Aufsatz und passendem Reisekoffer, wegen Anschaffung eines stärkeren Wagens

sofort zu verkaufen.

Angebote unter M. M. D. 1237 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea181

Sichere Existenz

Holzhandlung, bestens eingeführt m. schönem Lager mit Gleisanschluß sofort preiswert **zu verkaufen.** B1245

Zuschriften unter E. F. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dampfsägewerk

Nähe Heidelberg mit 4000 qm Fläche mit Gleisanschluß, mit den modernsten Maschinen ausgestattet und allem Inventar und Wohnung beziehbar **sofort zu verkaufen** bei 15000 Mark Anzahlung. *7056

Industrie-Gelände m. Halle

Gleisanschluß, Licht, Kraft und Wasser. 1600 Quadratmeter, heizbare Halle 600 qm in Mannheim **sofort zu verkaufen** zu 45000 M. bei 15000 Mk. Anzahlung.

Wohnhaus mit Stallung

für 12 Pferde, Einfahrt, 4 Zimmer, Küche, beziehbar, für 35000 Mk., Anzahlung 15 bis 20000 Mk., ferner beziehbare

Wohn- und Geschäftshäuser

in Mannheim und Umgebung **zu verkaufen** durch

Immobilien-Büro
Kaiser, M 2, 3, Tel. 8201

Kassenschrank

sehr gut erhalten, **billig zu verkaufen.**
Jul. Lichtenberger & Co., A.-G.
B 6, 19. 2854

Kauf-Gesuche

Zu kaufen oder zu pachten gesucht!

Wirtschaft ohne Bierzwang in Mannheim mit geräumigem Keller, Stallung und wenn möglich große Waschküche oder ähnlichem Raum.

Angebote unter X. Z. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1200

Miet-Gesuche.

Berufstätig. Fräulein, streng solide, sucht für sofort od. 15. *7043 gut möbl., freundl. **Zimmer** nur Schloßnähe. Angebote unt. E. H. 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bess. Servierfräulein sucht gut möbliertes oder leeres *7034 **Zimmer** Angebote unter E. A. 1 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang von auswärtigem Kaufmann **gesucht.** Angebote unter E. D. 4 an die Geschäftsstelle. *7068

Für neu eintretenden Ingenieur 713 **freundl. möbliertes Zimmer** sofort gesucht. Mannheimer Gummi-, Guttapercha- u. Asbest-Fabrik A.G., Schwetzingerstraße.

Wohnungstausch Ludwigshafen-Mannheim

Geboten: 5 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Gesucht: 3—4 Zimmer-Wohnung. *7027 Angebote unt. D. V. 96 an die Geschäftsstelle.

Kinderloses Ehepaar, Prokurist, sucht schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, in guter Lage. Schöne 2. Dreizimmer-Wohnung kann in Tausch gegeb. werd. Angebote unt. C. T. 69 a. d. Geschäftsst. *6977

5-6 Zimmerwohnung am Luisenring gegen B1222 **4-5 Zimmerwohnung** in der Oberstadt **zu tauschen gesucht.** Angebote unt. B. O. 29 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Wer sucht **5 ZIMMER etc.** gute Lage, mit D-Karte und gibt **Hypothek?** Ang. u. Y S 25 a/Gesch. B1218

Gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Angebote unt. C. H. 58 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6960/61

Möbl. Zimmer zu vermieten. *6970 M 3, 7.

Gut möbliertes Zimmer an bess. Herrn zu vermieten bei *7091 Maß, F 5, 17, 2 Tr.

2 große sonnige Zimmer in besserem Hause sog. Dringlichkeitsk. zu vermieten. Angebote unter D. W. 97 an die Geschäftsstelle *7028

Heirat.

Herr, Mitte 20, evgl., gute Posit., sucht Dame zwecks *7046 **Heirat** kennen zu lern. Witwe m. K. nicht ausgeschloss. Diskret. Ehrens. Werte Zuschriften erbet. unter E. J. 9 a. d. Geschäftsst.

Heirat. Geb. Dame, Mitte 30, kath., hübsche, jugendl. Erscheinung, schuldl. geschieden, mit Einricht., wünscht solid. Herrn in sicherer Stellung zwecks Heirat kenn. zu lernen. Witwer mit 1—2 Kind. nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbet. unt. D. C. 78 an die Geschäftsstelle. *6992

Geldverkehr

Biete demjenigen **Stellung** der mir leihweise 1-**2000 Mark** zur Verfügung stellt. Angebote unt. D. F. 81 a. d. Geschäftsst. *6999

Bis Mk. 45000.- v. Priv. auf 1 Hyp. abzugeben. 15. April. Gefl. Anfr. erbitte unt. C. S. 66 an die Geschäftsst. d. Bl. *6976

Welche Firma oder Privatmann leiht jung. tüchtiger Geschäftsfrau auf 1 Jahr *6972 **2000 Mk.** z. Gründung eines Geschäfts? Angebote unter C. O. 64 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

300 Mark geg. gute Sicherheit u. monatl. Abzahl. gesucht. Angebote unter E. B. 2 a. d. Geschäftsst. *7035

Mk. 1500.- geg. Sicherheit u. guten Zins sucht Firma von Selbstgeber kurzfrist. zu leihen. Angebote unter D. T. 94 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *7024

Dame sucht sich mit **2000 Mk.** an einem rent. Unternehmen still oder tätig **zu beteiligen.** Angebote unt. D. S. 93 a. d. Geschäftsst. *7022

1. Hypothek Mk. 50000 a. prima Geschäftsh. **für 40000** abzutreten. Angeb. unter R. M. 416 an Ann.-Exp. D. Frenz G.m.b.H. Mannheim. Eb 324

Vermischtes

Humorist und Blitzdichter frei für Cafés, Weinhäuser etc., hier und außerhalb. Zuschriften unter C. Z. 75 an die Geschäftsstelle. *6989

Nähmaschinen repariert und verkauft Knoblen, L 7, 3. Tel. 3493

Zur Konfirmation
u. allen and. Festlichkeiten empfehle ich meine
Verleih-Anstalt
in **Glas, Porzellan** und **Bestecke.**
Halkenhäusser Nachf., S 1, 10 2 Treppen

Wo ißt man billig, gut und reichlich?
im *7025
Grabingers Familienrestaurant
J 4a, 11
Durlacher Hof-Bier, vorzügl. Weine und Hausschlachtungen.

J 1, 9 Weinhaus „Breisacher Hof"
Jeden Mittwoch wieder geöffnet!
Morgen, Donnerstag, den 12. März
Großes
Schlachtfest
mit Konzert
wozu höflichst einladet *7067
L. Blamberger.

E 4, 10 Weinstube Schüßler, E 4, 10
Donnerstag
Schlachtfest
Es ladet höflichst ein *7037
Michael Schüßler

Weine und Spirituosen!
Groß- und Kleinverkauf!
Empfehle als sehr preiswert:

Pfälzer Weißwein	pr. ½ Ltr.	50 Pfg
Hessischer Weißwein	„ ½ „	65 „
Prima Flaschenweine	von Mk	1.30 an
Weinbrand	pr. ¾ Ltr. Fl. Mk.	4.—
Malaga, echt	„ ¾ „ „ „	1.80
Echtes Zwetschgenwasser	¾ „ „ „	3.80
Echtes Kirschenwasser	„ ¾ „ „ „	4.20

Alles einschließlich Steuer.
Bei Bezug von Weinen im Faß bitte extra Preise einholen. *7049
Josef Claus, S 4, 19, Tel. 5678

DAS KENNWORT GUTER UHREN
Alleinverkauf der
Alpina-Uhren
J. Lotterhos, P 1, 5
Praktische Konfirmations-Geschenke.

Neubergerichtete, helle 2888
Fabrikhalle
700 Quadratmeter groß, für Lager wie Fabrikation gut geeignet, sofort zu vermieten.
Schwörer, Neckarauerstraße 245—51, Tel. 7201.

Wo kaufen Sie Perser-Teppiche am besten?
Im seßhaften Sondergeschäft!

Wir warnen ausdrücklich vor Gelegenheits- und Reise-Verkäufern; denn wenn der Teppich nach Jahren den Erwartungen nicht entspricht, ist niemand da, an den Sie sich halten können.

Das **seßhafte Sondergeschäft** dagegen bietet Ihnen jede Sicherheit. Dasselbe muß gute Ware liefern und wird niemals überfordern, um seine Kundschaft zu erhalten.

Teppichhaus J. Hochstetter G. m. b. H.
Gegr. 1859 MANNHEIM N 4, 11/12.

Für unsere verschiedenen Verkaufsschlager (patentamtlich geschützten Massenartikel) suchen wir tüchtigen, arbeitsfreudigen Eb357
Bezirksvertreter
der in der Lage ist, eine Verkaufsorganisation nach unseren Richtlinien aufzubauen. Zur Liefern. eines Auslieferungs- od. Kommissionslagers sind Mk 500—1000 in bar erforderlich. Bei intensiver Arbeit bietet der Posten eine gute dauernde Existenz. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Angebote an
E. Duesberg, Chem. Fabrik, Stuttgart
Schwabstraße 105

General-Vertreter
mit etwas Kapital für einen gesetzlich geschützten Gebrauchsartikel gesucht.
Große Verdiensmöglichkeit.
Gefl. Zuschriften an
Carl Ott, Pforzheim
Erbprinzenstr. 42 *7032

Wir suchen
jüngeren Angestellten
welcher Kenntnisse in Buchhaltung besitzt. Ausführliche Bewerbungsschreiben an
Frika Schuhfabrik A.-G.
Persönliche Vorstellung ohne besondere Aufforderung zwecklos. 2950

Für badische Heimatsgeschichte, Kunst und Dichtung
werden Mitarbeiter aus allen Kreisen, die erschöpfendes Material (auch Bilder) liefern können, von Verlagsanstalt gesucht. Ea181
Zuschriften mögl. mit Stilproben unter M. M. G. 1240 an **Ala Haasenstein u. Vogler, Mannheim.**

Für lohnende Tätigkeit
bis 50 M. Tagesverdienst garantiert, einige Damen und Herrn, die schon in Zeitschriften gearbeitet haben, sofort gesucht. Alba A.-G., L 14, 11. Eb327

Zur gefl. Beachtung!
Die von uns zur Aufklärung des Publikums hinsichtlich der eingetroffenen holländer Kälber in der Freitagnummer dieser Zeitung gegebene Veröffentlichung halten wir voll und ganz aufrecht.
2968 **Fleischer-Innung Mannheim.**

Herren u. Damen
Gummi-Mäntel
billig, in größter Auswahl
bei bequemen Ratenzahlungen
Kaufhaus Badenia F 3, 9

Reiche Auswahl in
Seidenhüte ..... von Mk. 9.— an
Lisere-Hüte mit schöner Bandgarnitur .... von Mk. 7.— an
empfiehlt
Tel. 2601 ELSE VINZ P 5, 15
Auf Pelze und Pelzjacken 20 % Rabatt.

Beteiligung
(tätig) sucht ernsth., kredf. bilanzsicherer **Kaufmann** mit vertr. Chor., z. Zt. noch leitender Stellung, an **solidem Unternehmen** mit ca. 3 Mille evtl. mehr. Angebote unter E. G. 7 a die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ingenieur
Mitte 30, wünscht nur tätige Beteiligung mit vorerst ca. G.-M. 10 000 an nachweisbar rentablen Industrie-Unternehmungen, b. sonst. üblichen Sicherheiten. *7054
Detailangebote erbeten unter E. N. 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zahntechniker(in)
gesucht. Ausführl. Angebote m. Gehaltsanspr. u. Eintrittsmöglichk. erb. unter D. J. 84 an die Geschäftsstelle. *7003

Selbständiger
Mechaniker
für Autos, Fahr- und Motorräder **sofort gesucht.** (Wohl. Zimmer vorhand.) Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an B1234 **J. Petzer, Achern i. Bad.**

Perfekte
Korrespondentin
gesucht. Dieselbe muß imstande sein, sowohl nach Diktat als a. nach Angabe die Post selbstständig zu erledigen. Angebote unter N. M. 144 a. d. Geschäftsst. 701

Miet-Gesuche

Wir suchen für einen Herrn ein elegant möbliertes **Wohnzimmer** sowie ein möglichst
leeres Zimmer
da komplette Einrichtung vorhanden als Schlafzimmer in zuzusch. gutem Hause. 2962
Geschwister Kloberg O 2, 8.

Stellen-Gesuche

Bess. gebild. Fräulein, 40 Jahre alt, in Küche und Haushalt durchaus bewandert, **sucht Stelle,** als B1240
Haushälterin
zu einzelner Dame oder in kinderlos. Haushalt. Angebote unt. D. Y. 99 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Stillen oder tätigen Teilhaber
von aussichtsreichem Unternehmen am Platze mit ca. 8—10 000 Mark per **sofort gesucht.** Vermittlung unerwünscht. Angebote unter D. P. 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7018

Jüngere Kontoristin
m. gut. Schulbild., auch Anfäng. üb. 18 J., für sof. gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. D. D. 79 an die Geschäftsst. *6993

Stenotypistin
durchaus perfekt in Stenogr.-Aufn. u. a. der Schreibmaschine per bald gesucht. Angebote von jüngeren Kräften nebst Zeugnisabschriften unter C. D. 54 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. B1206

Durchaus perfekte, selbständige
Köchin
für bürgerliche Küche **gesucht.**
Einige Hausarbeiten sind mitzuübernehmen. Weiteres Personal vorhanden. 709
Höchste Bezahlung!
Hoffmann, C 3 Nr. 5

Mädchen
welches kochen u. nähen kann, sof. in gute Stell. gesucht. Nur solche mit la. Zeugn. u. Ref. wollen sich melden bei *6996
Frau Polz, Tullastr. 14.

Mädchen
nicht unt. 20 J., od. unabhäng. Frau tagsüber sofort gesucht. *6971
Keplerstr. 16a, 3. St.

Mädchen
nicht unt. 20 J., tagsüb. sofort gesucht. *7069
Keser, Fröhlichstr. 6a.

Alleinmädchen
das schon gedient hat, in ruhig. Haushalt gesucht. Vorzustell. m. Zeugnis zw. 2—4 Uhr. *7063
Kuhn, Kaiserring 34.

Stellen-Gesuche

Tücht. perfekte
Verkäuferin
sucht per **sofort** oder **15. März** *6957
pass. Position
(auch aushilfsw.) Gute Zeugnisse u. Referenzen stehen z. Verfüg. Gefl. Ang. u. H. N. 29 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Motorrad
gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. E. 5 an die Geschäftsstelle. *7040

Honig
neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto Mk. 10.40
5 Pfund netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpack. gegen Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
Wilhelm Wordtmann Großimker
Osterscheps bei Schwerdt i. H. 82
Postscheckkonto Hannover 7972.

Neue U. St. in S. zweifelhaft als bewährtes Mittel gegen
Schnupfen, Heuschnupfen, Fieber
Oder- unser Medizin- **Fenchel-Tee** aus Wärmflr. Zur Nachbehandlung mit Derbe-Creme ist besonders zu empfehlen. Haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Ea334

Keine gestrichenen Böden mehr!
Keine geölten Böden mehr!
Das färbende Bodenwachs
Büffel-Beize
gelb, rot und braun
gibt Fußböden und Treppen in alten u. neuen Häusern leuchtende Farben und spiegelartigen Hochglanz.
Streichfertig in Dosen zu ½ und 1 Kg
Verfahren wie mit Bohnermasse. Feucht wischbar. Geruchlos.
Herstell.: **Koch & Schenk,** Chem. Fabrik A.-G.; **Ludwigsburg** (Württ.)
Vertreter: KARL HERM. PETERS, Lanzstr. 39.

MARCHIVUM